Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt



Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.39 zł, vierteljährlich 13.16 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Einzelnummer 20 gr. Bei höherer Gewalt. Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes“ Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Pfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Offertengebühr 50 gr. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o. o., Annoncen-Expedition, Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25. Postscheckkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Konto-Inh.: Kosmos Spółka z o. o., Poznań). Gerichts- u. Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. Fernspr. 6275, 6105.

75. Jahrgang — Sonnabend, 11. Januar 1936 — Nr. 8

Londoner Flottenkonferenz vor dem Zusammenbruch

Paritätsforderungen Japans

London, 9. Januar. Die Flottenkonferenz erlebte gestern ihre erste große Krise. Nachdem eine gewisse Uebereinstimmung zwischen Frankreich, Italien, England und den USA. über den Vorschlag der rechtzeitigen Bekanntgabe der Bauprogramme erzielt worden war, trat plötzlich Admiral Nagano auf und erklärte, daß er hierzu nicht Stellung nehmen könne, solange die japanische Parität nicht bewilligt worden sei. Hiermit war die Konferenz wie mit einem Schlage blockiert, denn es besteht nicht die geringste Aussicht, daß England und Amerika die japanische Paritätsforderung annehmen.

Die Presse nennt die Erklärung Naganos ein Ultimatum und spricht teilweise bereits von einem vollkommenen Zusammenbruch der Konferenz.

Es ist jedoch zu vermerken, daß immer noch die Möglichkeit eines qualitativen Beschränkungsabkommens zwischen England, Frankreich, Amerika und Italien besteht, in dem diese Mächte sich auf eine Verringerung von Tonnage und Bestückung einigen, was zumindest eine wesentliche Ersparnis zur Folge haben würde.

Falls Japan nicht noch im letzten Augenblick einlenkt — die Hoffnungen hierauf sind noch nicht ganz geschwunden —, sieht es daher so aus, als ob diese qualitativen Beschränkungsmaßnahmen das einzige Ergebnis der Konferenz sein werden.

London, 9. Januar. Die gestrigen Besprechungen auf der Flottenkonferenz wurden wiederholt und dramatisch unterbrochen durch den Einspruch des Mitgliedes der japanischen Flottenabordnung, Nagano, gegen die Verhandlungsführung. Nagano protestierte mehrmals dagegen, daß die Konferenz trotz verschiedentlicher Verwahrungen der Japaner an früheren Sitzungstagen mit dem Gedankenaustausch über die Informationsfrage fortführe.

Hierbei dreht es sich um die Klärung des Problems, in welchem Umfange die Seemächte unter dem freiwilligen Bauprogramm, wie er in den Plänen Frankreichs, Englands und Italiens umrissen wurde, sich einander Auskunft über den Stand ihrer Flottenbauten geben sollen.

Nagano begründete seinen Einspruch damit, daß auf der Tagesordnung dieser Konferenz nur die Frage der quantitativen Rüstungsbeschränkung zur See, nicht aber die Informationsfrage stehe; der letztere Gegenstand, so behauptete Nagano, sei durchaus von zweitrangiger Bedeutung.

Trotz des japanischen Widerspruches beschloß die Konferenz, die Diskussion über die englisch-französisch-italienischen Pläne fortzusetzen.

Ausscheiden Japans?

London, 9. Januar. England unternimmt verzweifelte Versuche, um die Flottenkonferenz vor dem drohenden Zusammenbruch zu retten. Zu diesem Zwecke finden heute englisch-japanische Besprechungen statt. Hält Japan daran fest, daß es mit einem Austausch von Informationen, mittels dessen geheime Seerüstungen unmöglich gemacht werden sollen, ohne Lösung der Paritätsfrage nicht mitmachen kann, so läuft die Konferenz schwerste Gefahr, aufzufliegen.

Es besteht jedoch die Möglichkeit, daß dies in Form des Ausscheidens Japans erfolgt, worauf die übrigen Konferenzmächte unter sich Abmachungen treffen werden, die sich vornehmlich auf die Verringerung von Tonnage und Bestückung erstrecken dürften.

Tokio, 10. Januar. Während „Tokio nitschi nitschi“ aus London gehört haben will, daß die Flottenkonferenz bereits endgültig gescheitert ist und diese Neuigkeit bereits durch Extrablätter verkündigt hat, ist im japanischen Auswärtigen Amt hierüber, wie der Sprecher am Freitag morgen erklärt, noch nichts bekannt. Der Sprecher betonte jedoch, daß

keinerlei Verständigung zu erwarten sei, solange nicht Japans Forderung auf eine gemeinsame obere Rüstungsgrenze, die im Interesse der Abrüstung möglichst niedrig zu halten sei, angenommen sei.

Nur so könne ein Angriff verhindert und Sicherheit geschaffen werden. Japan habe lange, nach allen Seiten offene Küsten- und Seeverbindungen zu verteidigen, während die Vereinigten Staaten und England in dieser Beziehung ungleich günstiger daständen. Zur Frage etwaiger Zugeständnisse Japans gegenüber England erklärte der Sprecher, er halte die Erörterung dieser Angelegenheit für unzeitgemäß, da die Frage der Gleichberechtigung bisher noch nicht gelöst sei.

Pessimismus in England

London, 10. Januar. Die Morgenpresse ist allgemein der Ansicht, daß die Londoner Flottenkonferenz dem Zusammenbruch entgegensteuere. Mit einer Aenderung der japanischen Forderung nach einer gemeinsamen oberen Rüstungsgrenze sei kaum mehr zu rechnen. Es sei zwar jetzt wahrscheinlich, daß der japanische Plan auf Veranlassung Englands, das einen Zusammenbruch verhüten möchte, in der nächsten Sitzung am Montag besprochen werde. Die Blätter sind jedoch davon überzeugt, daß die japanische Gleichheitsforderung von den übrigen Abordnungen endgültig abgelehnt werden wird.

Die Tatsache, daß die englische Abordnung sich zu einer erneuten Besprechung des Planes bereit erklärt habe, bedeute keineswegs, daß der englische Widerstand gegen die japanische Gleichheitsforderung nachgelassen habe.

Das einzige, was man sich heute noch von der Konferenz erhoffe, sei eine Vereinbarung zwischen den übrigen Ländern, nämlich England, Amerika, Italien und Frankreich. — Der Flottenberichterstatter der „Morning Post“ meldet, daß der Führer der japanischen Abordnung Admiral Nagano dauernd Glückwunschtelegramme aus allen Teilen Japans zu seinem festen Auftreten auf der Flottenkonferenz erhalte.

In einem Leitaufsatz richtet der „Daily Telegraph“ eine ernste Mahnung an Japan und die Vereinigten Staaten, von einer Politik des Flottenwettrüstens Abstand zu nehmen und in letzter Stunde einen Zusammenbruch der Konferenz zu verhüten. — Der Marinemitarbeiter der „News Chronicle“ meint, daß hinter dem zähen Festhalten Japans an der Gleichheitsforderung

ein politisches Manöver

verborgen sei. In einigen Kreisen glaube man, daß Japan letzten Endes darauf abziele, politische Zugeständnisse im Fernen Osten als Preis für seine etwaige Zustimmung zu einem Flottenabkommen zu erhalten.

Oelsperre überhaupt noch notwendig?

Englische Pressestimmen zur Frage einer Ausdehnung der Sühnemaßnahmen

London, 10. Januar. Aus Mitteilungen der Freitag-Morgenblätter geht hervor, daß sich die britische Regierung bis auf weiteres noch nicht für oder gegen eine Oelsperre gegen Italien festlegen wird. Wie der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ meldet, wollen die englische und französische Regierung die genaue Bedeutung feststellen, die der Rooseveltschen Neutralitätserklärung beizumessen sei.

Die beiden Regierungen wünschten eine Aufklärung verschiedener Punkte, bevor ihre Außenminister am 20. Januar nach Genf gehen, wo die Frage der Oel-Sühnemaßnahmen möglicherweise erneut aufgeworfen wird.

Die britische Regierung sei der bestimmten Ansicht, daß alle Gesichtspunkte dieser Frage in Genf eingehend erörtert werden müßten, bevor eine Entscheidung fallen kann. Eine solche Entscheidung müßte die unmittelbaren und möglichen Folgen der Oelsanktionen in Rechnung ziehen sowie ihre wahrscheinliche Wirksamkeit und ihre Erwünschtheit. Der Leitgedanke müsse dabei die

möglichst baldige Wiederherstellung des Friedens

sein.

Der britische Botschafter in Rom, der sich am Donnerstag sowohl mit Baldwin als auch mit Eden eingehend unterhalten hat, wird am übernächsten Montag wieder in Rom sein.

Der politische Berichterstatter der „Morning Post“ schreibt, daß das britische Kabinett, wenn es nächste Woche die Frage einer Oelsperre erwäge, folgende Hauptbetrachtungen anstellen müsse: erstens, ob eine Oelsperre gegenwärtig mit weniger großer Wahrscheinlichkeit zu einer kriegerischen Gegenmaßnahme Italiens führen würde als im Dezember, und zweitens, inwiefern die Lage durch die französischen Flottenbewegungen und das neue amerikanische Neutralitätsgesetz berührt werde.

Der Berichterstatter meldet, daß die bereits angekündigte Rede Edens in Lamington am 17. Januar sehr wichtige Mitteilungen über die britische Außenpolitik entfalten werde.

Der politische Berichterstatter des „Daily Expreß“ schreibt, daß England auf der Völkerbundratssitzung nicht auf eine Oelsperre dringen werde. Man werde erklären, daß die Wirksamkeit der bestehenden Sühnemaßnahmen ausreichend und daher eine neue Sanktion, die Kriegsgefahren mit sich bringe, unnötig sei.

In London umlaufenden Gerüchten zufolge sind sowohl die innere Wirtschaftslage Italiens als die militärische Lage in Abessinien ernst. Der Berichterstatter meint, daß innerhalb der nächsten drei Monate mit einem neuen Friedensvorschlag zu rechnen sei.

Italien und die englisch-französischen Flottenbewegungen

Rom, 9. Januar. Zu den Flottenbewegungen Englands und Frankreichs wird von autorisierter italienischer Seite am Donnerstag abend erklärt, Italien sehe diese Bewegungen als vollständig normal an und betrachte sie mit der größten Ruhe. Italien, so heißt es, habe keinen Anlaß, dies Maßnahmen politischen Charakter beizulegen. Diese Auffassung finde man durch die Erklärung des französischen Marineministerium, die Flottenbewegungen hätten nichts mit der gegenwärtigen Lage zu tun, nur bestätigt. Die fraglichen Vorgänge lassen daher, wie von derselben Stelle hinzugefügt wird, Italien vollkommen gleichgültig, obwohl sie von vielen Zeitungen ins Licht gerückt worden seien.

Der neue Berater des Negus

Addis Abeba, 7. Januar. Der neue politische Ratgeber des Negus, der Amerikaner John **Spencer**, ist heute hier angekommen.

Spencer übernimmt das verwaiste Amt des schwedischen Generals Virgin, der politischer und militärischer Berater war. In der Zwischenzeit hatte der Finanzsachverständige der abessinischen Regierung, der Amerikaner Colson, als politischer Berater fungiert.

Krieg mit Flugblättern

Addis Abeba, 8. Januar. Am 5. und 6. Januar haben italienische Flugzeuge auf der ganzen Nordfront Flugblätter in amharischer Sprache abgeworfen. In diesen Flugblättern wird die Bevölkerung der nördlichen Provinzen aufgefordert, gegen die Regierung in Addis Abeba zu revoltieren, weil diese die wirtschaftliche Lage der Provinzen ruiniere und Abgaben erhebe, die nur dem Negus zugute kämen. Ferner wird erklärt, die Regierung in Addis Abeba habe nicht das Recht, sich als Regierung Gesamtabessiniens zu bezeichnen. Aus diesem Grunde seien die Abessinier auch nicht verpflichtet, ihr Blut für den Kaiser zu opfern.

Beck und Kwiatkowski

Nach den Weihnachtsferien sind die Arbeiten in den Parlamentsausschüssen wieder aufgenommen worden. Noch ist nicht bekannt, wann die nächste Vollsitzung des Sejms stattfinden wird, die weniger Beachtung findet, da die Vorarbeiten der Ausschüsse noch nicht abgeschlossen sind. Die Aufmerksamkeit der politischen Kreise ist gegenwärtig auf den Außenausschuß gerichtet, in dem gewichtige Worte des verantwortlichen Leiters der polnischen Außenpolitik fallen sollen. Minister **Beck** sollte seine schon lange erwartete Rede bereits am 8. Januar halten, doch wurde das Exposé aus unbekannten Gründen auf den 14. Januar verlegt. Welche Bedeutung diesen Ausführungen selbst in Regierungskreisen beigemessen wird, geht daraus hervor, daß die Rede vor dem Ausschuß zum ersten Male durch den Rundfunk verbreitet werden soll. Bisher wurden nur Reden vor dem Sejmplenum auf den Rundfunk übertragen.

Obgleich die polnische Politik in der letzten Zeit im ruhigen Fahrwasser eines mit großer Konsequenz eingehaltenen Kurses steuerte und durch keine bedeutsameren Ereignisse erschüttert wurde, und obgleich Erschütterungen für die nahe Zukunft nicht zu erwarten sind, muß man doch der Beck-Rede im Hinblick auf die gespannte Lage in West- und Südeuropa mit Aufmerksamkeit entgegensehen. Polen hat sich bisher dem Abessinienkonflikt, der Mittelmeerfrage und den von England von den Mittelmeermächten geforderten Unterstützung im Falle eines Angriffs durch Italien gegenüber interessiert, aber abwartend verhalten. Seiner ganzen Lage und Einstellung nach ist auch nicht damit zu rechnen, daß es zu dem Mittelmeerkonflikt eindeutig Stellung nimmt, aber in den letzten Tagen sind zwei wichtige Ereignisse bekannt geworden, an denen die polnische Politik nicht achtlos wird vorübergehen können: die Gerüchte über einen vor einem Jahr abgeschlossenen Geheimvertrag zwischen Rom und Paris, der die politische Rückendeckung für das Vorgehen Italiens in Afrika bildet, und das am 10. Dezember 1935 zwischen Paris und London abgeschlossene Geheimabkommen über militärische Zusammenarbeit. Während das erste Abkommen aus den italienischen Betrachtungen zum Jahrestag des am 7. Januar 1935 in Rom abgeschlossenen italienisch-französischen Vertrages eindeutig hervorgeht, werden zwar die Gerüchte über das französisch-englische Abkommen französischerseits dementiert, doch ist das Dementi so schwach, daß es eher als Bestätigung aufgefaßt werden kann.

Beck wird nicht umhin können, zu diesen Ereignissen einiges zu sagen, zumal die Abmachungen zwischen London und Paris und zwischen Rom und Paris sowie das Doppelspiel Frankreichs, des Verbündeten Polens, geeignet sind, ihre Schatten auch über Osteuropa zu werfen.

Neben der Mittelmeer- und Abessinienfrage erwartet die polnische Oeffentlichkeit aber auch eine Stellungnahme zu den Fragen der Politik den Nachbarn gegenüber. In erster Linie kommt **Rußland** in Frage, dessen propagandistische Tätigkeit nach dem letzten Kominternkongreß einen starken Auftrieb erfahren hat. Vollkommen verworren ist das Verhältnis zur **Tschechoslowakei**. Von den Tschechen werden die Ausweisungen fortgesetzt, von einer Befriedung ist bisher wenig zu merken. Auch mit dem Nachbarn im Norden, **Litauen**, sind die Beziehungen weiter ungeordnet. Wiederholt sind Gerüchte von einer Entspannung aufgetaucht, die aber stets nur Gerüchte blieben. An der Wilna-Frage scheitern weiterhin alle Annäherungsversuche.

Wenn man noch die durch das Wirtschaftsabkommen weiter geförderte Annäherung zwischen Polen und **Deutschland** in Betracht zieht, die Beck wird streifen müssen, so erhält man einen Ueberblick über die Bedeutung der bevorstehenden Ausführungen des Außenministers.

Die außenpolitischen Fragen sind naturgemäß durch die nach der Umbildung des Kabinetts in Erscheinung getretene neue Wirtschaftspolitik der Regierung stark in den Hintergrund gedrängt worden. Für die nächste Zeit sind keine einschneidenden Maßnahmen mehr zu erwarten. Gegenwärtig konzentriert sich das Interesse auf die Frage, welche Auswirkungen die bisherigen Schritte der Regierung zeitigen werden. Als Kwiatkowski auf den Posten eines Finanzministers und stellvertretenden Ministerpräsidenten berufen wurde, als man ihn gewissermaßen zum Wirtschaftsdiktator machte, da war er, der Gegner der Deflationspolitik, sich angesichts der Lage klar darüber, daß nur die Fortsetzung, ja sogar Verschärfung der Deflation Aussicht auf Erfolg bietet. Von allen bisherigen Finanzministern hat er bei seinem Antritt die mißlichsten Zustände angetroffen. Die Kassen waren leer, das Budget wies ein ständiges, großes Defizit auf, der Warenumsatz mit dem Ausland bewegte sich seit langem auf abwärtsgehender Linie, was eine Verringerung des Aktivsaldos im Aus- und Einfuhrhandel zur Folge hatte, die **Beamtengehälter** waren bereits derart **gesenkt**, daß sie kaum noch eine Kürzung zu vertragen schienen, der Inlandsverbrauch wies infolge der Verarmung der Landbevölkerung einen katastrophalen Niedergang auf, die Preisschere zwischen den Erzeugnissen der Landwirtschaft und der Industrie klaffte weit auseinander.

Das erste Bestreben Kwiatkowskis war es, das immer drohender werdende Budgetdefizit zu beseitigen. Er erreichte dies, indem er noch einmal die Beamtengehälter kürzte, die Einkommensteuer erhöhte und einige Einsparungen vornahm. Freilich hat er andererseits auch einige Erleichterungen geschaffen, wie die Senkung der Mieten und teilweise Streichung der Mietssteuer. Er ist heute in der Lage, dem Parlament ein ausgeglichenes Budget vorzulegen, das buchmäßig sogar einen kleinen Ueberschuß aufweist. Ob es ihm aber gelingen wird, den Voranschlag real zu erhalten, wird die Zukunft zeigen. Sicherlich werden sich neue Schwierigkeiten in den Weg stellen, die vor allem daraus entspringen werden, daß infolge des verringerten Einkommens eines großen Teiles der Bevölkerung die Inlandsumsätze weiter zurückgehen werden, so daß die Gefahr einer Schrumpfung der Staatseinnahmen in den Bereich der Möglichkeit rückt. Kwiatkowski setzt aber seine ganze Hoffnung auf das Land, dem er durch seine weiteren Maßnahmen nicht unerhebliche Erleichterungen verschafft hat. Vor allem will er durch die Herabsetzung der Industriepreise und der Eisenbahngebühren die Landbevölkerung als Verbraucher stärken und ihr dann durch die neue Landwirtschaftspolitik bessere Preise für ihre Erzeugnisse sichern. Durch Ausschaltung des schädlichen Zwischenhandels einer größeren Zahl von Kartellen soll schließlich der Verbrauch der Gesamtbevölkerung gehoben werden.

Wie weit der Wirtschaftsminister mit allen diesen Plänen Erfolg haben wird, das wird nicht zuletzt davon abhängen, ob die Bevölkerung seinen Bemühungen Verständnis und Vertrauen entgegenbringen wird. Man muß es Kwiatkowski zugestehen, daß er sich die größte Mühe gibt, dies Vertrauen zu erringen. Er hat eine enge Zusammenarbeit der Verwaltungsorgane mit der Bevölkerung angeordnet, er will einen Wirtschaftsrat ins Leben rufen, er hat für Februar eine Konferenz der **Vertreter der wirtschaftlichen Selbstverwaltungen** einberufen, und im Februar soll auch ein Kongreß der Industrie- und Handelskammern stattfinden. Durch Berufung einer Arbeitskammer wird schließlich der Aufbau der wirtschaftlichen Selbstverwaltungen beendet, so daß die Bildung der Obersten Wirtschaftskammer möglich wird. Alle diese Schritte zeugen von Weitsichtigkeit und Bestreben, nicht einseitig, sondern in Anlehnung an die Wirtschaft zu handeln. Unzweifelhaft bereitet Kwiatkowski dadurch den Boden für die zweite Etappe seines Programms vor, die auf eine praktische Verwertung der in der ersten Etappe geschaffenen Vorbedingungen hinausläuft.

Die jetzt wieder aufgenommenen Arbeiten des Parlaments werden sicherlich bald darüber Klarheit bringen, welche Absichten die Regierung in dieser zweiten Etappe verfolgt. Die nächsten Monate werden aber auch zeigen, ob Kwiatkowskis Rechnung stimmt und ob er imstande sein wird, die so dringend notwendige Wirtschaftsbelebung zu erzwingen.

E. P.

Studentenausschreitungen in Paris

Paris, 9. Januar. Unterrichtsminister Roustan hat die Schließung der Rechtsfakultät bis auf Widerruf angeordnet, da sich Studentenunruhen gegen Prof. Jéce zu schweren Ausschreitungen auswuchsen. Nachdem der Professor das Fakultätsgebäude verlassen hatte, drückten die Studenten trotz der Aufforderung des Fakultätsdekans, Disziplin zu wahren, die Füllung der zum Professorensaal führenden Tür ein und lärmten in den Gängen weiter.

Scharfes Dementi einer Reuter-Meldung

Angebliche Zwischenfälle beim Abtransport der Alpendivision nach Afrika

Rom, 9. Januar. Eine Meldung, die Reuter über die Zwischenfälle beim Abtransport der Alpini-Division aus Meran und das Verhalten der deutschsprachigen Bevölkerung verbreitet hat, wird hier mit einem Dementi beantwortet, wie es die offiziöse britische Agentur in Friedenszeiten noch nicht erfahren hat.

Das vom Ministerium für Presse und Propaganda verbreitete Communiqué lautet wörtlich:

„Das Lügensystem der britischen Reuter-Agentur wird immer beklagenswerter. Die Nachrichten, die auf die Abfahrt der Alpini von Meran Bezug haben, sind absolut phantastisch. Alle Abteilungen sind in vollkommener Ordnung und unter dem Enthusiasmus der Bevölkerung zum Abtransport gekommen, wie Tausende von Zeugen bestätigen können. Diese beständige Verbreitung von Lügen entehrt die britische Agentur und kann nicht dazu beitragen, die Atmosphäre unter den Völkern zu verbessern."

Die Meldungen der Reuter-Agentur haben einen sehr empfindlichen Punkt berührt. Die italienischen Gebirgstruppen rekrutieren sich zum großen Teil aus den deutschsprachigen Gebieten Südtirols, die durch die Pariser Vorortverträge an Italien gefallen sind. Die in der schweizerischen und österreichischen Presse gelegentlich wiederkehrenden Mitteilungen, daß Angehörige dieser Truppen über die Grenze getreten seien, um ihrer Entsendung in die ostafrikanischen Kolonien zu entgehen, haben hier bereits verschiedentlich Unwillen und Protest ausgelöst. Die Agentur Reuter hat diesen Topf offenbar jetzt zum Ueberfließen gebracht.

Italien streitet ab

Rom, 9. Januar. Von berufener italienischer Seite werden die abessinischen Meldungen über die Zurückeroberung der Landschaft Tembien als vollkommen falsch bezeichnet. Ebenso werden die abessinischen Nachrichten, wonach in Dagabur ein ägyptisches Feldlazarett von italienischen Flugzeugen mit Bomben belegt worden sei, auf Grund einer beim Hauptquartier der Somalifront eingeholten Auskunft als gegenstandslos zurückgewiesen. Die fragliche Aktion habe, wie aufs bestimmteste erklärt wird, überhaupt nicht stattgefunden. Hingegen wird von italienischer Seite erklärt, daß der Mißbrauch des Roten Kreuzzeichens durch die Abessinier immer größeren Umfang annehme. Schließlich werden auch alle Nachrichten, wonach italienische Truppen den Gaskrieg begonnen hätten, entschieden bestritten.

Aegyptischer Protest an Italien

London, 10. Januar. Wie aus Kairo gemeldet wird, hat die ägyptische Regierung wegen des Bombenabwurfs auf eine ägyptische Sanitätsabteilung bei Dagabur einen förmlichen Protest an die italienische Regierung gerichtet.

Die Doppelzüngigkeit der Sowjetregierung

Eine Brandmarkung der „Times"

London, 10. Januar. Die „Times" schreibt in einem Leitaufsatz, daß die Behauptung der Räteregierung, sie habe mit der kommunistischen Internationale nichts zu tun, ein Meisterstück der Vortäuschung oder aber der Unverschämtheit sei.

Die ewig gleichbleibende Antwort auf alle Klagen über die ausländische Betätigung der „Agentur für Weltrevolution" sei genau so, wie wenn man sagen würde, daß Stalin, der Leiter der Räteregierung, keinerlei Verantwortung für die Handlungen Stalins, des führenden Mitgliedes des Vollzugsausschusses, übernehmen könne.

Das Blatt erinnert an die Aeußerungen des Sekretärs des „Jungkommunistischen Verbandes Komsomol", **Kosaroff**, der Stalin kürzlich als Führer begrüßt habe, der den jungen Kommunisten den Weg zeige, dasselbe im Auslande fertigzubringen, was ihre Väter in Rußland getan haben. Kosaroff habe erklärt: „Wir jungen Leute der Räterepublik, geführt vom großen Stalin, haben eine außerordentlich schwierige und sehr wichtige geschichtliche Aufgabe, nämlich zu entscheiden:

Wer soll wen in der ganzen Welt vernichten?"

Hier, so schreibt die „Times", sehe man keinen Unterschied zwischen den beiden Stalins. Die kommunistische Bewegung sei in ihrer Organisation ein Einziges und Unteilbares, ihr führender Mittelpunkt sei so eng mit der Räteregierung verbunden, daß ein Mißklang zwischen den beiden die Zersetzung des Kommunismus mit sich bringen würde. Der russische Vorwand täusche niemanden, er sei aber eine Belästigung oder noch etwas Schlimmeres für die Beziehungen Sowjetrußlands mit anderen Ländern. Als die Räteregierung in den Völkerbund eingetreten sei, habe sie sich einer internationalen Gemeinschaft angeschlossen, deren Gesetz diesen „ungereimten Dualismus" nicht dulde.

Zwei Geschäfte unter verschiedenen Namen durchzuführen, das eine offen und in einer Völkerbundversammlung, das andere heimlich und unterirdisch, um die Regierungen anderer Staaten zu unterwühlen und ihre Ordnung umzuformen, ist mit der Freundschaft oder Ehrenhaftigkeit unvereinbar. Die Folge internationalen Ränkespiels kann kaum etwas anderes sein als internationales Mißtrauen.

In Genf liebäugelt Rußland mit der Sache des Friedens zwischen den Nationen. Aber Friede und gute Ordnung innerhalb der Nationen ist kein weniger erstrebenswertes Ziel. Das Verbrechen des Bürgerkrieges zu planen und sich gleichzeitig zu dem Grundsatz des internationalen Friedens zu bekennen, ist ein kommunistischer Widerspruch.

Staaten, die diese Regel befolgen, werden es schwierig finden, ihren Nachbarn die Treue zu halten. Und noch schwieriger, ihr Vertrauen zu finden. Sie errichten eine Schranke der Verdächtigung gegen sich selbst."

Warum Amerika in den Krieg trat

Neue Ausschlüsse im amerikanischen Untersuchungs-Ausschuß

Washington, 9. Januar. Die Ermittlungen des Senatsausschusses zur Untersuchung des Munitionsgeschäfts brachten weitere interessante Enthüllungen über die Vorgeschichte des Eintritts der Vereinigten Staaten in den Weltkrieg.

Aus den Aussagen vor dem Ausschuß ging u. a. hervor, daß eine englisch-russische Gesellschaft ein großes Aktienpaket der amerikanischen Edistone-Gewehrfabrik erworben hatte, zu einer Zeit, als Amerika noch neutral war. Die britische Regierung habe bei diesem Geschäft zehn Millionen Dollar vorgeschoben. Die Ausschußmitglieder gaben zu verstehen, daß sie es als „ungewöhnlich" empfanden, daß eine kriegführende Regierung in einem neutralen Lande Munitionsfabriken kontrolliert.

Im weiteren Verlauf der Untersuchung kam es zu einem längeren Verhör der Bankiers Morgan und Lamont. Dabei stellte sich heraus, daß

Morgan während des Krieges einer Sitzung des britischen Kriegsrats im Unterhaus beigewohnt

hatte. Morgan gab diese Tatsache zu und erklärte, daß er sich an jene Sitzung besonders genau erinnern könne, da „die Engländer stets das Thema gewechselt" hätten.

Der Gegenstand jener britischen Kriegsratssitzung war gerade die Frage der Herstellung von Gewehren für die Alliierten in den Vereinigten Staaten.

Gegen Ende der Untersuchungen kamen einige, bisher nicht veröffentlichte Eintragungen aus dem Tagebuch des Obersten **House**, des Ratgebers Wilson während des Krieges, zur Sprache. Eine Eintragung, datiert vom 27. Oktober 1916, enthält die Feststellung, daß die britische Regierung der amerikanischen eine Note übersandt habe, die eine „Schwarze Liste" verschiedener Handelsartikel enthielt. Dies Verzeichnis der Konterbandewaren war schon in den ersten Kriegsmonaten von den Alliierten aufgestellt worden. In dem Tagebuch des Obersten House war zum Eingang dieser schwarzen Liste vermerkt, daß „das Staatsdepartement versuchen wird, die Note bis nach den Wahlen" zu unterdrücken. Bei den Zeugenaussagen vor dem Ausschuß konnte ermittelt werden, daß die Note spätestens am 27. Oktober der amerikanischen Regierung vorlag, und daß sie nicht vor dem 14. November zur Kenntnis der Oeffentlichkeit gelangte. Das aber war bereits nach den Wahlen — den Wahlen, die unter der Devise „Haltet uns aus dem Krieg heraus" durchgeführt wurden, wie ein Mitglied des Ausschusses, Senator Vandenberg, bemerkte.

Die weiteren Verhandlungen des Untersuchungsausschusses des Senats ergaben,

daß die Gesellschaften, an denen J. P. Morgan Co. beteiligt war, den Alliierten vor Amerikas Kriegseintritt Kriegsmaterial, Nahrungsmittel und sonstige Waren im Werte von 363 Millionen Dollar verkauft hatten.

Das Bankhaus Morgan war Einkaufsagent für insgesamt etwa drei Milliarden Dollar.

Wie die Verhandlungen weiter ergaben, hatte Morgan Co. in einem Kabel an das Morgan-Haus in London am 14. Januar 1916 England aufgefordert, die Kontrollrechte über die Waffenfirma Winchester Repeating Arms Co. zu erwerben, die in finanziellen Schwierigkeiten sei. Diese Rechte könnten für 16,5 Millionen Dollar erworben werden.

Morgans Teilhaber, Lamont, wiederholte die von J. P. Morgan aufgestellte Behauptung, daß „deutsche Handlungen", nicht die internationale Finanz, Amerika in den Krieg gezogen hätte. Der Vorsitzende des Ausschusses, Nye, erklärte daraufhin: Ehe wir versuchen, zu sagen, ob Unterseeboote oder Industrie und Geschäft uns in den Krieg hineinbrachten, werden wir den Tatbestand aufnehmen, und dann werden wir entscheiden, was uns in den Krieg hineinzog.

Aus den Verhandlungen ging weiter hervor, daß der Morgan-Teilhaber England vor einer Zurückziehung eines Gewehrauftrages über 55 Millionen Dollar gewarnt habe, da ungünstige Rückwirkungen auf die 900 amerikanischen Gesellschaften befürchtet werden müßten, die England Vorräte lieferten.

Wechsel auf dem Posten des Verkehrsministers

Wie die „Gazeta Polska" erfährt, soll in den nächsten Tagen ein Wechsel im Verkehrsministerium erfolgen. Der bisherige Verkehrsminister, Ingenieur Michal **Budkiewicz**, wird nach dreijähriger Tätigkeit seinen Posten in der Regierung verlassen und in die Eisenbahnverwaltung zurückkehren. Wahrscheinlich wird er die Leitung einer Eisenbahndirektion übernehmen.

An seine Stelle wird der Oberst Julius **Ulrych** berufen, der bisher den Chef der Armeeverwaltung vertrat.

Holländischer Ministerbesuch in Polen

Am heutigen Freitag treffen für einen mehrtägigen Aufenthalt zwei Mitglieder der holländischen Regierung in Polen ein und zwar der Landwirtschaftsminister **Deckers** und der Handelsminister **Gelissen**. Die holländischen Gäste wollen die Wirtschaftsmethoden Polens und die Methoden der Krisenbekämpfung kennen lernen. Die beiden Minister werden in Warschau offiziell empfangen, begeben sich dann nach Krakau und wollen die Industriewerke in Schlesien und Mościce besichtigen. Zum Abschluß ihres Aufenthaltes in Polen ist eine Besichtigung mehrerer landwirtschaftlicher Betriebe in der Posener Wojewodschaft vorgesehen.

Fortgang des Pieracki-Prozesses

Nach viertägiger Pause begannen am 9. Januar erneut die Verhandlungen vor dem Warschauer Bezirksgericht. Als erster sprach der Rechtsanwalt Hankiewicz. In seiner Verteidigungsrede versuchte der Advokat, die Hauptpunkte des Anklageaktes zu entkräften. Nach der Mittagspause setzte der Verteidiger seine Rede fort und ging besonders auf die beiden Angeklagten Hnatiwska und Rak ein. Nach der Rede des Verteidigers, die mit einem Appell an die Richter endete, erteilte der Vorsitzende das Wort den beiden Angeklagten Maluca und Myhal, die keinen Verteidiger haben. Maluca machte von dieser Gelegenheit keinen Gebrauch, Myhal dagegen hielt eine längere Rede, in der er versuchte, seine Schuldlosigkeit nachzuweisen.

Der Vorsitzende hob darauf die Sitzung auf und vertagte die weiteren Verhandlungen auf Freitag.

Die Neujahrsempfänge beim Führer

Berlin, 10. Januar. Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler empfing Freitag mittag im „Haus des Reichspräsidenten" in der Wilhelmstraße in feierlicher Form die Vertreter der in Berlin akkreditierten Mächte, der Wehrmacht und der Reichshauptstadt, die erschienen waren, um den ersten Beamten des Deutschen Reiches und durch ihn dem deutschen Volke die Glückwünsche für das Jahr 1936 auszusprechen. Der Schauplatz der traditionellen Neujahrsempfänge, die auf Wunsch des Führers nicht am Neujahrstage stattfanden, sondern auf den heutigen Tag verschoben wurden, das Haus des Reichspräsidenten, war trotz des Regenwetters von vielen Schaulustigen umlagert, die mit großem Interesse die Auffahrt und das damit verbundene militärische Schauspiel gespannt verfolgten. Die harrende Menschenmenge brachte dem Führer bei seinem Erscheinen im Vorgarten lebhafte Kundgebungen dar.

Schwere Streikunruhen in Buenos Aires

Buenos Aires, 8. Januar. Zur Unterstützung des bereits zwei Monate andauernden Bergarbeiterstreiks war am Dienstag früh ein 24stündiger Generalstreik ausgerufen worden. Dieser Streik hat im Laufe des Tages eine Entwicklung genommen, die auf eine Einmischung dunkler Elemente schließen läßt.

Verschiedentlich kam es zu Schießereien, bei denen, soweit bisher bekannt geworden ist,

drei Polizeibeamte und zwei Zivilisten getötet, sowie zahlreiche Personen verwundet

wurden.

In einigen Gegenden am Rande der Stadt Buenos Aires übten die Streikenden eine Gewaltherrschaft aus, so daß die Polizei Maschinengewehrposten aufstellte. In anderen Stadtteilen ruhte jeder Verkehr, die Läden wurden teilweise gewaltsam geschlossen, so im Stadtteil Flores unter anderem viele jüdische Geschäfte. Zwei Eisenbahngesellschaften mußten den Verkehr sehr stark einschränken und streckenweise gänzlich einstellen, da das Personal streikte bzw. an einer Stelle die Schienen aufriß, während an anderen Orten Eisenbahnwagen in Brand gesteckt wurden. Ein nach Buenos Aires fahrender internationaler Zug mußte auf einer Vorort-Station angehalten werden. An einer Stelle wurde auch eine Bombe geworfen. Im Innern der Stadt herrscht dagegen völlige Ruhe bei starker Verkehrseinschränkung und teilweisem Geschäftsschluß. So beurlaubten die meisten Banken ihre Angestellten kurz nach Mittag. Gegen Abend nahm der Verkehr wieder zu. Soweit bekannt, wurden 150 bis 200 Personen verhaftet, darunter sogenannte Arbeiterführer mit meist ausländischen östlichen Namen. In einigen Provinzstädten wurde am Dienstag ebenfalls der Generalstreik ausgerufen, der großenteils zur Stillegung der Betriebe führte.

Vor der Saar-Feier

Saarlouis erhält einen neuen Namen.

Saarbrücken, 9. Januar. Das Land an der Saar trifft alle Vorbereitungen, um den 13. Januar, den Tag der Saarabstimmung, würdig zu begehen.

In Saarbrücken selbst wird die Jahresfeier am Sonnabend eingeleitet durch einen Festakt im Stadttheater. Hans Hinckel spricht hier über die „Revolution des Geistes". Der Sonntag steht im Zeichen der Weihestunden. Bei dieser Gelegenheit soll in Saarbrücken der Rathausplatz einen anderen Namen erhalten. „Platz der Deutschen Front." In den Abendstunden vereinigen sich die Saarbrücker mit Gauleiter Bürckel zu einem frohen Rückblick in den Räumen der „Wartburg", die vor einem Jahre die Wahlurnen verwahrte. Die Saarfeierlichkeiten finden dann ihren Höhepunkt am 13. Januar, wo nicht nur in Saarbrücken, sondern auch in anderen Saarstädten die Formationen der Partei Traditionsmärsche durch die Straßen antreten. Der Saarbrücker Befreiungsmarsch erhält seine besondere Bedeutung durch die Anwesenheit des Reichsministers Dr. Frick und des Gauleiters Bürckel.

Noch ein anderes bedeutsames Ereignis wird dieser 13. Januar bringen: die feierliche Einweihung einer neuen Saarstadt. Das als ehemalige Garnisonstadt bekannte, von Vauban mit starken Festungsanlagen versehene Saarlouis, die Heimat des „Bravsten der Braven", des Marschalls Ney, wird sich mit den Nachbargemeinden Fraulautern, Liesdorf und Picard zu einer planvoll auszubauenden Saarstadt vereinigen. Die Stadt, deren Namen Gauleiter Bürckel am Montag bekanntgeben wird, zählt dann mehr als 32 000 Einwohner.

„Herr Wiesner bittet ums Wort"

Eine Erwiderung Pastor Harlfingers

Unter der Ueberschrift: „Herr Wiesner bittet ums Wort" brachte die deutsche Tagespresse vor kurzem eine Entgegnung des Herrn Senators Wiesner auf den an ihn gerichteten Brief des Herrn P. Harlfinger aus Golassowitz. Diese Erwiderung, schreibt die „Neue Zeit", das Organ des Deutschen Volksblocks, ist ein Eingeständnis der vielen Fehler der Jungdeutschen Partei und ihres Kampforgans, „Der Aufbruch," die wir immer wieder gebrandmarkt haben, und der

Versuch des Herrn „Landesleiters", die Verantwortung dafür auf andere abzuwälzen.

Herr Wiesner zeigt darin die Rücksichtslosigkeit, mit welcher die JDP ihren Kampf gegen deutsche Menschen führt, und die uns ja aus dem Ausspruch bekannt ist: „im politischen Kampfe ist jedes Mittel erlaubt". Er zeigt darin aber auch die Hinterhältigkeit und Unaufrichtigkeit der JDP-Führung, auf die wir schon so oft hingewiesen haben. Wir kennen die Qualitäten von Herrn Wiesner, schreibt die „Neue Zeit", und glauben, daß diese Erwiderung tatsächlich aus seiner Feder stammt. Verschiedene Einzelheiten aus dem Inhalt derselben bringen wir nachstehend unseren Mitgliedern und Lesern mit unserer Stellungnahme zur Kenntnis.

Gleich im einleitenden Absatz lesen wir folgende Zeilen: „Im übrigen wird Herr P. Harlfinger noch vor Gericht Gelegenheit bekommen, seine Behauptungen unter Beweis zu stellen." Diese Redewendung ist uns seit langer Zeit bekannt, und die so oft gehörte Drohung mit dem Gericht ist für die Führung der JDP charakteristisch. Nur hätten wir bis jetzt nicht geglaubt, daß Herr Wiesner so „mutig" sein kann, diese Drohung öffentlich in der Tagespresse gegen einen langjährigen, bis dahin unentbehrlichen Berater, und vor allem gegen einen Geistlichen auszusprechen. Man merkt, daß ihm hierbei die gewohnte Beratung gefehlt hat. Im dritten Absatz dieser „Rechtfertigung" lesen wir: „Herr P. Harlfinger hat eine Unzahl von Artikeln verfaßt, die fast ausnahmslos in außerordentlich scharfer Weise gegen führende Männer unseres Deutschtums gerichtet waren. — Man müsse, das ist sein Standpunkt, den politischen Gegner persönlich angreifen, das sei viel wirksamer." Wie verbissen haben uns doch die Herren vom „Aufbruch" bekämpft, als wir uns gegen die schmutzigen Angriffe dieses „Kampforgans" gegen verdiente deutsche Männer wandten. Mit welch häßlichen Beinamen haben uns Rednerlehrlinge der JDP mit haßverzerrtem Gesicht in ihren Versammlungen belegt. Wie haben sie ihren Mitgliedern zur Pflicht gemacht, uns zu verachten! Und das alles, weil wir Recht hatten, wie jetzt der Führer dieser Schreier öffentlich bestätigt. Heut gibt er es zu, aber nur, um damit einen anderen zu treffen. Denn jetzt will er nicht schuld sein, sondern Herr P. Harlfinger soll seinen Buckel für den Herrn „Landesführer" herhalten. Es kommt aber noch schöner. Was sagt der Leser zu folgendem Satz?: „So war auch die Ursache der seinerzeitigen Forderung des Herrn Dr. Ulitz ein im „Aufbruch" erschienener Artikel des Herrn Harlfinger, den ich mit meinem Namen gedeckt habe." Eine angstvoll gestammelte Abbitte an Herrn Dr. Ulitz. Mein Aufbruch hat's ja wohl getan, aber ich kann nichts dafür, der andere ist schuld. Daß aber die JDP-Führung damals mit dem Gedanken geliebäugelt hat, die Forderungangelegenheit als willkommenen Anlaß zu benutzen, um in intriganter Weise Herrn Dr. Ulitz für einige Zeit „aus dem Kampf auszuschalten", das verschweigt man gern. Im weiteren Text geht Herr Landesleiter Wiesner sogar dazu über, in rücksichtsloser Weise vertrauliche Aeußerungen der Offentlichkeit preiszugeben, die geeignet sind, die Zwietracht bis in kirchliche Kreise zu tragen. Wenn das Letztere schon an und für sich verwerflich ist, so verstößt es vollkommen gegen Treu und Glauben, vertrauliche Mitteilungen, die in Zeiten gegenseitigen Einvernehmens unter vier Augen gemacht wurden (wenn dies überhaupt der Fall ist, was noch bewiesen werden muß), zu gegebener Zeit in die Welt hinauszuposaunen. Das ist vor allem eines „Landesleiters" unwürdig. Und ein weiteres Zugeständnis des Herrn Wiesner:

> **„wenn unsere Bewegung manchmal im Kampfe fast zu weit gegangen ist, dann sind meist seine Artikel die Ursache gewesen."**

Neben dem feigen Abwälzen der Schuld auf andere fällt bei diesem Satz besonders die gewundene Ausdrucksform auf, die typisch ist für die Unentschlossenheit in der ganzen Haltung der JDP-Führung. Man möchte gern etwas zugeben, um den Gegner zu treffen, hat aber Angst, man könnte zuviel sagen. Wozu diese vielen abschwächenden Wörtchen: wenn, manchmal, fast und meist? Der Satz würde doch viel mutiger und wahrheitsgetreuer klingen, wenn man diese Wörtchen fortläßt, z. B.: „Unsere Bewegung ist im Kampfe zu weit gegangen" usw. Man würde damit doch nur eine Tatsache feststellen, die wir schon lange erkannt haben, und die unseren Bruch mit der JDP begründete. Im weiteren beklagt sich Herr Wiesner, daß Herr P. Harlfinger sich veranlaßt fühlt, ihn „mit Schmutz zu bewerfen, nachdem er sich in dieser Tätigkeit jahrelang gegen andere führende Männer des Deutschtums geübt hat". Wer kann wohl besser mit Schmutz werfen als die JDP-Führung mit ihrer Hetzpresse? Kann jemand seinen langjährigen Berater noch mehr mit Schmutz bewerfen, als Herr Wiesner es in seiner Erwiderung tut? **Mit dem Ausdruck „andere führende Männer des Deutschtums" will Herr Wiesner sich wohl selbst das Kompliment machen, er sei auch ein führender Mann.** Für seine kleine JDP mag er sich einrichten wie er will; das Deutschtum in Polen aber ist anderer Meinung, zumal nach seiner Entgegnung auf den Brief von Herrn P. Harlfinger, welcher alle die Eigenschaften eines führenden Mannes des Deutschtums vermissen läßt. Interessant ist die Bereitwilligkeit des Herrn Wiesner, noch eine Anzahl Zitate aus Harlfingerschen Artikeln der Oeffentlichkeit zu übergeben.

> **Die Schriftleitung der JDP hat, obwohl Herr Harlfinger gebeten hat, die von ihm gelieferten Manuskripte zu vernichten, dies, wie Herr Wiesner selbst schreibt, nicht immer getan, so daß er noch im Besitze einer Anzahl Manuskripte ist.**

(Pastor Harlfinger bestreitet es, eine solche Bitte ausgesprochen zu haben. Die Redaktion.) Hier haben wir aus seiner eigenen Feder das Eingeständnis der Unaufrichtigkeit der JDP-Führung, die wir immer gebrandmarkt haben. Herr Wiesner ist bereit, Manuskripte zu veröffentlichen, um deren Vernichtung er bei gutem Einvernehmen gebeten wurde, und die er damals zugesagt hat. So sieht die Führung der JDP in ihrem eigenen Bekenntnis in Wirklichkeit aus. Wir hatten sie lange erkannt und unsere warnende Stimme vor diesen „Volksbeglückern" erhoben. Unsere Volksgenossen haben uns vielleicht manchmal nicht verstanden, wenn wir auf die Unaufrichtigkeit und das Intrigenspiel der JDP-Führung hingewiesen haben.

Wir wissen, daß diese Menschen niemals das Wohl ihrer Volksgenossen im Auge hatten. Sie haben niemals nach der wahren Volksgemeinschaft gestrebt, sondern nur einem Götzen gedient: ihrer Partei. Wer das bisher nicht glauben wollte, dem hat es der „Landesführer" der Jungdeutschen Partei in seiner „Entgegnung" nun selbst bewiesen. Und noch einen Beweis hat er klar erbracht: den des Mangels seiner Führerqualitäten.

Vorstehender Artikel soll keinesfalls als eine Verteidigung des Herrn P. Harlfinger aufgefaßt werden, schließt die „Neue Zeit". Dazu wurden wir von keiner Seite ermächtigt oder ersucht. Wir haben lediglich unsererseits die Eingeständnisse und Blößen festgehalten, welche die Entgegnung des Herrn Wiesner enthält. Dieser hätte besser getan, zu schweigen.

*

In den jungdeutschen Blättern „Deutsche Nachrichten" und „Aufbruch" ist am 28. Dezember bzw. 1. Januar ein Artikel des „Landesleiters" Wiesner erschienen, der die Ueberschrift „Wer ist Harlfinger" trug und sich mit dem auch von uns veröffentlichten Brief des Herrn Pastors Harlfinger an den „Landesleiter" Wiesner befaßte. Aus den oben wiedergegebenen Ausführungen der „Neuen Zeit" geht hervor, welcher Art die Entgegnung des Herrn „Landesleiters" ist.

Nunmehr erhalten wir von Herrn Pastor Harlfinger eine an die beiden jungdeutschen Blätter gerichtete Berichtigung, die wir nachstehend unseren Lesern zur Kenntnis bringen:

Meine Antwort an Senator Wiesner

Auf Grund des Pressegesetzes ersuche ich Sie um Veröffentlichung folgender Berichtigung:

1. Unwahr ist, daß ich mich in Gesellschaft eines Paters Aßmann befinde.

   Wahr ist, daß ich P. Aßmann in meinem Leben nie gesehen, nie gesprochen und mit ihm weder direkt noch indirekt eine Verständigung gepflogen, geschweige denn in seiner Gesellschaft geweilt habe.

2. Unwahr ist, daß ich Herrn Wiesner durch zwei Veröffentlichungen in der Tagespresse verleumdet habe.

   Wahr ist, daß ich zuerst im jungdeutschen Parteiorgan „Aufbruch" vom 14. Dezember 1935 durch den Artikel: „Was geht in Golasowice vor?" in unflätigster Weise beschimpft wurde, worauf ich am 20. Dezember 1935 mit einer einmaligen Veröffentlichung des bereits am 6. Dezember 1935 an Herrn Wiesner gerichteten Briefes antwortete.

3. Unwahr ist, daß die Ursache der seinerzeitigen Forderung des Herrn Dr. Ulitz ein im „Aufbruch" erschienener Artikel des Herrn Harlfinger war, den Herr Wiesner mit seinem Namen deckte.

   Wahr ist, daß dieser Artikel anschließend an eine Sitzung des Hauptvorstandes der JDP im Parteilokal in Bielitz unter dem Vorsitz des Herrn Wiesner unter seiner akiver Mitarbeit zustande kam.

4. Unwahr ist, daß ich Herrn Wiesner oder irgend jemand in einen Kampf gegen die Kirche hineinmanövrieren wollte.

   Wahr ist, daß ich auf der Basis völliger Gleichberechtigung zwischen evangelischen Deutschen und Polen für eine positive Lösung dieser Streitfrage und eine völlige Befriedigung unserer kirchlichen Verhältnisse eintrat.

5. Unwahr ist, daß ich nicht bereit bin, für das einzustehen, was ich tue.

   Wahr ist, daß ich es als meine sittliche Pflicht erachtete — unbeschadet meiner überparteilichen kirchlichen Tätigkeit — für den sich zum Deutschtum bekennenden Teil meiner Gemeinde offen einzutreten, was ich durch zahlreiche Interventionen bei höchsten behördlichen Stellen beweisen kann. Wahr ist ferner, daß der deutsche Teil meiner Gemeinde und ich trotz der heftigsten Angriffe gegen uns, durch drei Jahre hindurch standgehalten haben, bis der Kampf von der Gegenseite aufhörte, so daß wir seit vier Jahren in der Gemeinde geordnete und befriedete Verhältnisse haben.

6. Unwahr ist, daß ich Herrn Wiesner gebeten habe, meine Manuskripte zu vernichten.

   Wahr ist, daß ich meine Mitarbeit davon abhängig machte, daß die Partei und insbesondere Herr Wiesner alles streng vertraulich behandle. Wahr ist ferner, daß Herr Wiesner mir sein Wort gegeben hat, diese Dinge unbedingt und streng vertraulich zu behandeln, wofür Zeugen aus der Hauptleitung und aus der Redaktion bereitstehen.

7. Unwahr ist, daß ich glaubhaft machen möchte, die jungdeutsche Bewegung sei mein Werk.

   Wahr ist, daß ich auf meine Mitarbeit an den entscheidenden Wendepunkten im Entwicklungsgang der JDP hinwies und diese nicht glaubhaft zu machen brauche, weil das gerechte Urteil der Geschichte entscheiden wird.

8. Unwahr ist, daß ich zu einem maßgebenden Mann des Volksblocks ging und um „schön Wetter" bat.

   Wahr ist, daß ich diesem Herrn gegenüber nur von Rücksichten für die in Golassowitz geleistete Arbeit sprach, nicht aber von Rücksichten gegen meine Person.

9. Unwahr ist, daß ich im November 1930 in der Not meine Gemeinde im Stiche ließ und das Weite suchte.

   Wahr ist, daß ich zum Präsidenten der Gemischten Kommission, Herrn Calonder, ging, um ihm Bericht über die Golassowitzer Vorfälle zu erstatten. Als ich am Schluß meines Berichtes mitteilte, daß ich mich dem Gericht und der Polizei zur Verfügung stelle, erklärte Herr Präsident Calonder: „Sie handeln wie ein Ehrenmann, weil Sie sich den staatlichen Behörden zur Verfügung stellen.

   Wahr ist ferner, daß durch mein tatkräftiges Eingreifen bei staatlichen Behörden und internationaler Instanzen bald die Klärung über die Vorfälle erfolgte und dadurch großes Unrecht von meiner Gemeinde abgehalten wurde.

(—) Pastor Harlfinger
Golassowitz.

Golassowitz, den 7. Januar 1936.

Deutsche Vereinigung

Versammlungskalender

O.-G. Kotowski: Die Mitgliedskarte 40 210, ausgestellt für Fritz Sowade, Kotowski, ist verloren gegangen und wird für ungültig erklärt.

O.-G. Posen: 10. Januar, 8 Uhr: **Jugendkreis** (Grabenloge).

O.-G. Birnbaum: 10. Januar: Vortragsabend bei Zickermann: Deutscher Humor.

O.-G. Mohnsdorf: 11. Januar, ½7 Uhr: Mitgl.-Vers. im Pfarrhaus.

O.-G. Adelnau: 11. Januar, 4 Uhr: Mitgl.-Versammlung in Garki.

O.-G. Deutscheck: 11. Januar, ½8 Uhr: Kam.-Ab

O.-G. Herrenhofen: 11. Januar: Jahrestag.

O.-G. Książ: 11. Januar, ½5 Uhr: Oeffentliche Versammlung.

O.-G. Pinne: 12. Januar, 4 Uhr: „Das Erbe" (Deutsche Bühne Posen).

O.-G. Guminitz: 12. Januar, 6 Uhr: Mitgl.-Versammlung bei Weigelt.

O.-G. Obornik: 12. Januar, 4 Uhr: Jahresfeier. Die Gefolgschaft versammelt sich um ½4 Uhr. (Kuchen mitbringen.)

O.-G. Lindensee: 12. Januar, 4 Uhr: Mitgl.-Vers. bei Heintze in Gollnitz.

O.-G. Pomykowo: 12. Januar, 7 Uhr: Mitgl.-Vers. bei Katzur.

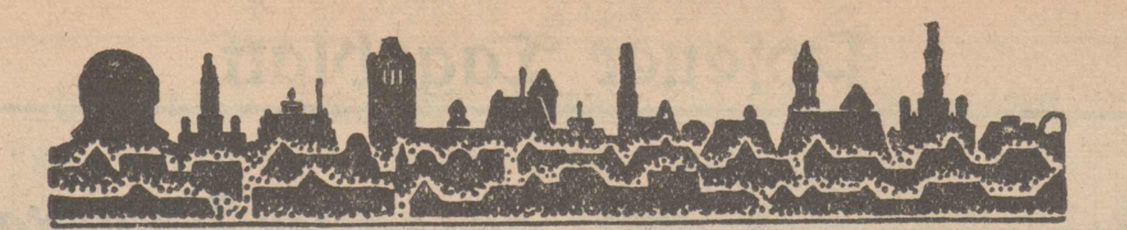
O. G. Butschkau: 12. Januar, 2 Uhr: Mitgl.-Vers. bei Schubert.

O.-G. Schroda: 13. Januar, 8 Uhr: Vortragsabend „Deutscher Humor".

O.-G. Schmiegel: 14. Januar, 7 Uhr: Mitgl.-Vers. in Wulsch.

O.-G. Bargen: 15. Januar, 7 Uhr: Mitgl.-Vers. bei Knopp.

O.-G. Zirke: 17. Januar, 6 Uhr: Jahresfeier.

Aus Stadt  und Land

Der Prophet im Vaterlande

Es hat etwas Ergreifendes, daß Jesus seine Tätigkeit in Galiläa in Nazareth beginnt. Was lag näher als das? Familie, Heimat, Volk, sind sie doch auch ihm die nächsten gewesen. Wenn irgend jemand berufen schien, zuerst zu hören, was er zu sagen hatte, so waren es seine eigenen Leute von Nazareth, wo er erzogen war. So geht er doch in die Synagoge und verkündigt, daß in ihm die Hoffnung und Verheißung der Väter erfüllt sei. Mit Neugier hatten sie ihm zugehört, denn aller Augen waren auf ihn gerichtet, aber nun? Die Herzen sind ihm verschlossen. Er kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf! Ja, sie werden voll Zornes, als er ihnen muß zu verstehen geben, daß nun auch er und Gottes Gnade sich von ihnen den Fremden würde zuwenden müssen (Luk. 4, 14—30). — Das mag zu den schmerzlichsten Erfahrungen Jesu gehört haben, daß auch an ihm das Wort wahr wurde, daß der Prophet im eigenen Vaterlande nichts gilt. Aber es ist nicht seine Erfahrung allein gewesen. Das Wort Gottes wird oft genug von denen, die am nächsten berufen wären, es aufzunehmen, abgelehnt, und Fremde öffnen sich ihm mit heißer Sehnsucht. In der heimischen Christenheit wird Gottes Wort von vielen verachtet, und die Heidenwelt in Afrika und Asien hungert danach! Wir sind leider seiner zu gewöhnt, als daß wir es so achteten, wie es sich gebührte. Aber vergessen wir nicht, was Luther gesagt hat: Gottes Wort und Gnade ist wie ein fahrender Platzregen, der nicht wiederkommt, wo er gewesen ist. Er ist bei den Juden gewesen, aber hin ist hin, sie haben nun nichts. Paulus brachte ihn in Griechenland, hin ist auch hin. Und ihr Deutschen dürft nicht denken, daß ihr es ewig haben werdet. Denn der Undank und Verachtung wird ihn nicht lassen bleiben. Darum greift zu und haltet zu, wer greifen und halten kann. Faule Hände müssen ein böses Jahr haben!

D. Blau-Posen.

Nach langjährigen Vorarbeiten liegen jetzt 13 000 Photokopien von Volksliedern vor, die einst durch Flugblätter überliefert wurden. Das deutsche Volksliederarchiv in Freiburg im Breisgau besitzt heute ein Material von über 215 000 Nummern, über 140 000 Nummern bergen einen Schatz von 5000 Liedern, die zuweilen in mehr als 100 Lesarten aus den verschiedensten deutschen Gauen und auslanddeutschen Gebieten überliefert sind.

Stadt Posen

Freitag, den 10. Januar

Sonnabend: Sonnenaufgang 8.01, Sonnenuntergang 16.00; Mondaufgang 18.13, Monduntergang 8.43.

Wasserstand der Warthe am 10. Januar + 1,33 gegen + 1,30 Meter am Vortage.

Wettervoraussage für Sonnabend, 11. Januar: Immer noch mild, aber kühler als am Freitag; wechselnd, anfangs noch stärker bewölkt; nur noch vereinzelt Regenfälle; lebhafte, später abflauende Westwinde.

Teatr Wielki

Freitag: „Der Graf von Luxemburg" zu ermäß. Preisen.
Sonnabend: „Rose-Marie"
Sonntag, 15 Uhr: „Der Graf von Luxemburg" zu ermäßigten Preisen; 20 Uhr: „Rose-Marie"

Kinos:

Beginn der Vorführungen um 5. 7. 9 Uhr im Metropolis 5.15. 7.15. 9.15 Uhr
im Apollo an Sonn- u. Feiertagen schon um 3 Uhr

Apollo: „Liebesmanöver" (Poln.)
Gwiazda: „Die lustige Witwe" (Engl.)
Metropolis: „Liebesmanöver" (Poln.)
Słońce: „Annapolis"
Sfinks: „Die tolle Marietta"
Wilsona: „Ich bin der Küstenflüchtling"

Geburt auf der Straße. Die 21jährige Obdachlose Marja Grabiszewska schenkte am Donnerstag im Flur eines Hauses der ul. Szwajcarska einem Knaben das Leben. Mutter und Kind wurden von der Rettungsbereitschaft in die Frauenklinik nach der Polna gebracht.

Einen Beinbruch erlitt beim Spielen in der ul. Kościelna der fünfjährige Zdzisław Majdora. Man brachte ihn in die Kinder-Heilanstalt des St. Josef-Stifts.

Einen Flug nach Holland haben am Donnerstag zwei Fliegeramateure, Graf Bernard Skórzewski mit seinem Begleiter, Herrn Kurnatowski, auf einer „Motte" angetreten.

Gewinne der Staatslotterie

(Ohne Gewähr.)

Am vierten Ziehungstage der 4. Klasse der 34. Staatslotterie wurden folgende größere Gewinne gezogen:

10 000 Zł. — Nr. 67 120.
5000 Zł. — Nr. 614, 12 953, 60 164, 65 670 106 438, 130 608, 133 847, 143 232, 165 999.
2000 Zł. — Nr. 3070, 10 460, 13 860, 25 168 35 476, 36 767, 48 125, 51 305, 51 496, 52 559 60 382, 64 898, 97 717, 102 207, 133 828, 138 615 143 508, 148 136, 161 657, 165 910, 170 926, 183 085 190 610.

Nachmittagsziehung:

30 000 Zł. — Nr. 104 972.
20 000 Zł. — Nr. 127 908.
10 000 Zł. — Nr. 25 304, 92 475, 144 359.
5000 Zł. — Nr. 19 992, 35 923, 44 723, 60 768 81 691, 169 746.
2000 Zł. — Nr. 4172, 6180, 9144, 19 695, 32 227 35 430, 42 609, 55 506, 62 453, 76 686, 82 705 90 530, 102 772, 107 687, 108 796, 110 813, 122 419 123 696, 129 204, 129 730.

Entfaltung der Volkshochschulen in Großpolen

In der letzten Zeit ist in unserer Wojewodschaft ein starkes Interesse für außerschulische Fortbildung zu beobachten. Während des Winters finden in den Dörfern einige tausend Abendkurse für Erwachsene und Jugendliche statt. In den Städten entwickeln sich die sog. Volkshochschulen ebenfalls in erfreulicher Weise.

Die Entwicklung der Volkshochschulen ist besonders in den letzten drei Jahren stark fortgeschritten. Im Schuljahr 1933/34 gab es erst fünf Volkshochschulen im Schulbezirk des Posener Kuratoriums, im Jahre 1934/35 wuchs diese Zahl auf 45 an und beträgt augenblicklich sechzig. Dies ungewöhnlich schnelle Anwachsen der Zahl der Volkshochschulen ist dadurch zu erklären, daß die Bevölkerung unserer Wojewodschaft den Wert der Allgemeinbildung immer mehr zu schätzen weiß. Die Vorträge und Seminararbeiten sind immer gut besucht.

In einer solchen Volkshochschule werden größtenteils Themen besprochen, die aus dem Kreise der Teilnehmer genannt werden. Im zweiten und dritten Jahr werden dann selbständige Seminararbeiten geliefert, bei deren Ausarbeitung eine Menge einschlägiger Literatur durchgearbeitet werden muß.

Aus allen Bevölkerungsschichten und Berufen setzt sich die Teilnehmerschaft an den Kursen zusammen. Erforderlich ist die Beendigung einer Volksschule oder der Nachweis selbständiger Weiterbildung. Dann wird auf Grund einer Unterhaltung der betreffende Bewerber aufgenommen. In einigen Städten werden einzelne Vorträge ständig von 300 bis 400 Personen besucht. Im zweiten und dritten Jahre werden in kleineren Abteilungen besondere Fragen besprochen. In einigen Städten nehmen die Teilnehmer so regelmäßig an den Vorträgen teil, daß von einer wirklichen systematischen Durchführung des Schulbetriebs gesprochen werden kann.

Die Vorträge an den Volkshochschulen werden hauptsächlich von Lehrern der Mittel- und Volksschulen gehalten. Es finden sich aber auch in den freien Berufen Menschen, die diese Arbeit auf sich nehmen. Erforderlich ist jedoch ein genaues Kennen des Arbeitsgebiets.

„Triumph des Willens"

Auf Veranlassung des Deutschen Generalkonsulats findet nur für deutsche Reichsangehörige am Sonntag, dem 19. d. Mts., mittags 12 Uhr im Kino „Apollo" in Posen eine Vorführung des Reichsparteitagfilms „Triumph des Willens" statt. Zutritt nur gegen Vorweisung des Passes.

Sinfoniekonzert der Berliner Philharmoniker

Wie wir bereits mitgeteilt haben, findet ein Sinfoniekonzert des Berliner Philharmonischen Orchesters am Donnerstag, dem 23. Januar, abends 8 Uhr in der Universitäts-Aula statt. Das Konzert leitet der bedeutende Dirigent Dr. Wilhelm Furtwängler. Die Nachricht von diesem Konzert hat in unserer Stadt wie in der ganzen Provinz überaus starkes Interesse erweckt.

Eintrittskarten zum Preise von 2 bis 8 zł sind ab Montag im Zigarrengeschäft A. Szrejbrowski, ul. Pierackiego 20, Tel. 56 38, zu haben.

Aufruf an die Posener Deutschen

Die Ortsgruppe Posen der Deutschen Vereinigung fordert ihre Mitglieder auf, möglichst zahlreich Orchestermitglieder bei sich aufzunehmen. Wir wollen uns dankbar erweisen dafür, daß die Philharmonie unter ihrem großen Dirigenten uns besucht, um uns den Genuß deutscher Kunst zu verschaffen. Wir Posener Deutschen fassen es als unsere Pflicht auf, unseren Berliner Volksgenossen nach Möglichkeit Freiquartiere im deutschen Hause bereitzustellen.

Die Ursache des Straßenbahnunfalls an der St. Martinkirche ist noch nicht restlos geklärt. Es wird bisher eine Geschwindigkeitssteigerung angenommen.

Ein neuer Lotteriegewinn fiel dieser Tage nach Posen in Höhe von 100 000 Zloty, die bei der Kollektur von Zygarlowski von Bürgern gewonnen sein sollen, die es bitter nötig haben.

Aus Posen und Pommerellen

Grätz

Aus dem Gefängnis entlassen. Am 3. und 4. Januar verließen auf Grund des Amnestiegesetzes 35 Sträflinge das hiesige Gefängnis. Am ersten Tage wurden die Sträflinge aus der näheren Umgegend entlassen, am nächsten Tage die aus entfernteren Gegenden. Die Sträflinge wurden unter Bewachung zum Bahnhof geführt und nach ihrem ständigen Wohnort geschickt. Im Gefängnis verblieben noch 80 Sträflinge, die auf Grund des Amnestiegesetzes nicht entlassen werden können.

Buk

Kindesmord. Am 2. Januar früh fanden Jungens, die auf dem Kanal unweit des Dorfes Wojnowitz Schlittschuh liefen, beim Flusse Mogielnica ein neugeborenes Kind

---

Film-Besprechungen

Gwiazda: „Die lustige Witwe"

Unsterbliche Leharsche Melodien geben dieser Filmoperette die notwendige Flüssigkeit, um nicht das Geschehen in die Länge zu ziehen. Jeanette Macdonald als lustige Witwe und Maurice Chevalier als Graf Danilo spielen ihre Rollen mit viel Geschick und Humor. Hervorzuheben ist, daß das historische Bild von Paris um 1880 gut gewahrt ist.

Aus Messing mach' ich Fingerhüt'

Von Etta Bath-Larsson.

Meister Benschoten liebte seine schöne Braut sehr. Aber wenn er beim Küssen ihrer weißen Hände die rauhe Spitze des rechten Mittelfingers berührte, dann sagte er wohl zärtlich-vorwurfsvoll: „Du hast wieder zuviel gestickt, Liebste!" Denn noch die kunstvollsten, die feinsten und zartesten Stickereien schienen dem Goldschmied zu teuer erkauft mit einer zerstochenen Fingerspitze seiner schönen Geliebten.

Aber die spätere Frau Benschoten ließ das Sticken nicht. So war es an Herrn Benschoten, die zärtlich geliebte Hand zu schützen. Was tat er? Er ging in seine Werkstatt und formte einen Fingerhut. Nicht den ersten etwa, der Gedanke war keineswegs neu, denn man schrieb bereits das Jahr 1685. Aber was der Amsterdamer Goldschmied eigens erfand, war der künstlerische Schmuck, der hier zum erstenmal einen Fingerhut zierte, der wirklich als Gebrauchs- und nicht nur als Schmuckgegenstand dienen sollte.

*

Wie war das doch vorher gewesen, — Fingerhüte als Schmuck? Nun, ursprünglich natürlich nicht. Doch wo ist hier der Ursprung überhaupt? Untergegangen die Spur im Nebel längst entschwundener Zeiten. Wir wissen nicht, ob die üppigen Babylonierinnen, die Assyrerinnen mit den dunkelgefärbten Lidern, ob die schmalen Sklavinnen der ägyptischen Kleopatra die herrlichen Stickereien ihrer Zeiten mit oder ohne Fingerhut fertigten. Wir wissen nur, daß sie neben Knochennadeln bereits mit Nadeln aus schmiedbarem Metall in Kreuzstich und Plattstich arbeiteten, aber über ihren Fingerspitzen, ob zerstochen oder nicht, liegt das Dunkel der Jahrtausende.

Erst aus der Zeit der Spät-Antike stammen die ersten Funde von Fingerhüten, die aus Bronze und Eisen und zum Teil aus Elfenbein und Knochen bestanden und immerhin den Schluß zulassen, daß die Römerinnen jener Zeit beim so beliebten acu pingere, „mit der Nadel malen", den gefährdeten rechten Mittelfinger bereits wohl zu schützen wußten.

Aber von ihnen bis zu Frau Benschoten ist noch ein weiter Sprung. „Dazwischen" liegt die heilige und gelehrte Hildegard von Bingen, die bereits im zwölften Jahrhundert bei dem frühen Versuch einer Weltsprache auch das Wort „vingerhuth" unter dem rätselhaften Namen „ziriskranz" in ihren Wortschatz aufführte. Nach ihr kam im vierzehnten Jahrhundert jene Frau Raubritter von der Burg Tannenberg an der Bergstraße, die nach dem Maß ihres dort ausgegrabenen Fingerhutes eine tüchtige Hand gehabt haben muß.

*

Und es kam die Nürnberger Zeit und mit ihr die Blüte der Zünfte. Hans Sachs' Evchen und Zeitgenossinnen waren so emsig mit der Nadel an der reichlichen Aussteuer beschäftigt, daß das Handwerk der Fingerhüter, anfänglich noch dem der Rotschmiede zugeteilt, allmählich zum selbständigen Gewerbe wurde, dessen Vertretern Hans Sachs selbst folgendes Verslein in den Mund legte:

„Aus Messing mach' ich Fingerhüt'
Blechweiß, werden im Feuer glüt.
Dann in das Eisen blank getrieben,
Darnach Löchlein darein getrieben,
Gar mancherlei Art, eng und weit,
Für Schuster und Schneider bereit,
Für Seidensticker und Näterin,
Des Handwerks ich ein Meister bin."

Aber auch als Zunftzeichen wurde der Fingerhut angefertigt, und einmal sogar als prächtiger Pokal aus getriebenem Silber und innen vergoldet, der im heiteren Kreise der Nürnberger Schneiderinnen mit köstlichem Wein gefüllt oftmals umgegangen sein mag. Was wird nun in Anbetracht dessen aus dem sprichwörtlichen Spott über jenes bezechte Schneiderlein, das gerade nur einen Fingerhut voll getrunken haben soll?

Aber der Fingerhut, wenn auch männlichen Geschlechts, bleibt vorwiegend doch eine weibliche Angelegenheit. Und die immer gleich aktuelle Frage: was schenke ich der geliebten Frau? ließ die reiche und vornehme Männerwelt jener Zeit schließlich auch auf dieses Nähutensil verfallen. Natürlich konnte es jetzt nicht kostbar genug werden. So machten sich die Goldschmiede an die Arbeit und stellten aus edlem Metall mit künstlerischem Schmuck geziert kleine Luxusartikel her, die als symbolische Geschenke und reine Schmuckgegenstände hoch gewertet wurden. Erst die Amsterdamerin, Frau Benschoten, führte vor genau zweihundertfünfzig Jahren die Mode ein, auch dieses luxuriöse Angebinde als Gebrauchsutensil zu benutzen, und eröffnete damit den Triumphzug des kostbaren Fingerhutes in die Gemächer der vornehmen Frauenwelt.

Goldener, blitzender Fingerhut, mit Edelsteinen reich geschmückt, wie gut paßt er zu den bunten und goldenen Seidenfäden, unter denen die gepflegte Hand genießerisch-spielerisch wühlt und doch durch empfindsamen Sinn das Richtige wählt, um es in traumhaft-schönen Gebilden auf den Untergrund kostbarer Stoffe zu zaubern. Und ich denke an die sanften Frauen, die, von innerem Glanz durchglüht, mit frommem Sinn die prunkvollen Altardecken und liturgischen Gewänder schufen. Und ich denke an jene sprühenden Geschöpfe des Rokoko, von denen es heißt, daß sie die schweren Goldstickereien auf den Samtröcken der jungen Hofkavaliere fertigten. Wie mag der Fingerhut an ihrer Hand mit dem Feuer ihrer Augen um die Wette geblitzt haben, wenn er half, die zarten Fäden zu ziehen!

Aber wie alle Schönheit, so verging auch die des Fingerhuts. Das heißt, es kamen die Maschinen, und die fabrikmäßige Herstellung überwog. Heute zeugt eigentlich nur noch eine Sammlung in Frankfurter Privatbesitz, die zugleich die bedeutendste der Welt ist, von vergangener Pracht. Was in den letzten Jahrzehnten der Vorkriegszeit benutzt wurde, waren zumeist hübsche Fingerhüte aus Silber und Gold, durch die fortschreitende Entwicklung der maschinellen Technik fast immer geschmackvoll hergestellt und zu leicht erschwinglichen Preisen. Die hausfraulichen Tugenden unserer Großmütter und Mütter machten den Fingerhut zu einem ausgesprochenen Konsumartikel. Das Näheckchen der Hausfrau war vielfach das gemütlichste Plätzchen im ganzen Haus, und in dem mit großer Liebe gepflegten Nähtisch befanden sich fast immer mehrere Fingerhüte zugleich: der schöne goldene, ein Geschenk des Vaters, den silbernen mit antikem Dekor hatte Onkel Paul einmal mitgebracht, dieser und jener waren kleine Gaben anderer Familienmitglieder, und hin und wieder hatte man sich auch wohl selbst mal solch ein nettes Ding erstanden. Aber ein wirkliches Fingerhut-Ereignis von Bedeutung gab es in letzter Zeit eigentlich nur noch einmal. Das war um die Jahrhundertwende, als die Republik Frankreich der Königin von Holland einen Fingerhut mit Figuren geschmückt zum Hochzeitsgeschenk machte.

Sonst ist es recht still um den Fingerhut geworden, je lauter die Zeit wurde. Die Frauen hasten durch Berufs- und Privatleben. Kleider und Wäsche werden fertig gekauft oder auf Bestellung außer dem Hause angefertigt, und wo die Frau schon mal selber zum Nähzeug greift, stets natürlich in Eile und so neben den anderen Dingen her, die ihr wichtiger geworden sind, da tut es der Fingerhut aus Blech oder Horn auch, meint sie. Die Frau von heute, die sonst so viel auf ihr Aeußeres gibt, begnügt sich hier mit dem billigen Massenartikel.

Und wie hübsch waren die Fingerhüte unserer Mütter! Wie hübsch mag es gewesen sein, sie zu verschenken und zum Geschenk zu erhalten, — ja, damals, als die Frauen noch Zeit hatten.

männlichen Geschlechts. Das neugeborene Kind war mit einem Ziegel, der ihm an den Hals mittels eines Lappens befestigt war, beschwert und ragte aus einem Eisloch heraus, welches zum Fischfang gehackt worden war. Die Leiche war in Zeitungspapier eingewickelt. Die Polizei aus Opalenitza hat eine Untersuchung eingeleitet und ist auf der Spur der entarteten Mutter.

Schroda

Der Kampf gegen die Tuberkulose

t. Auf Betreiben des Kreiskomitees der Antituberkulose-Propagandatage findet am kommenden Sonnabend, 11. d. Mts., um 16.30 Uhr im Saale des Hotels Schneider die Vorführung eines Filmes über Tuberkulose, deren Verbreitung und Bekämpfung statt. Gleichzeitig wird zu diesem Thema ein Vortrag gehalten. Im Hinblick darauf, daß es sich bei der Tuberkulose um eine sehr gefährliche und schwere Folgen nach sich ziehende Volkskrankheit handelt, ist es jedem zu empfehlen, diese Darbietungen nicht zu versäumen, um sich auf diesem Gebiete wertvolles Wissen anzueignen. Außerdem wird genanntes Komitee im Rahmen der Antituberkulose-Tage eine entsprechende Wanderausstellung organisieren. Es wird erwartet, daß die Allgemeinheit des ganzen Kreises diese Bemühungen weitestgehend unterstützt. Mit reger Propaganda wirbt das Komitee ferner zur Teilnahme an dem Kampf gegen diesen Volksfeind durch Eintritt in die Liga zur Bekämpfung der Tuberkulose.

Krotoschin

Versammlungen der Welage. In den nächsten Tagen werden in der hiesigen Umgegend folgende Welage-Versammlungen abgehalten: Ortsgruppe Hellefeld am Sonnabend, 11. Januar, nachm. 6½ Uhr bei Gonschorek; Ortsgruppe Eichdorf am Montag, 13. Januar um 2 Uhr bei Schönborn; Ortsgruppe Guminitz am Mittwoch, 15. Januar, um 3 Uhr bei Weigelt. In allen Versammlungen erfolgt Kassenprüfung und Rechnungslegung. Erwünscht ist das vollzählige Erscheinen der Jugend.

Tieruntersuchung im Grenz[illegible]ehr. Nach einer Bekanntmachung des Starostwo findet im laufenden Jahre die Untersuchung von Tieren im kleinen Grenzverkehr in Sulmierzyce während des Winters um 9 Uhr, im Sommer um 8.30 Uhr, in Zduny während des Winters um 10 Uhr, im Sommer um 9.30 Uhr an jedem letzten Mittwoch im Monat statt. Ist der Mittwoch ein Feiertag, so wird die Untersuchung am folgenden Tage vorgenommen. Eine gemeinsame Untersuchung findet am 1. April statt.

Raubmörder unschädlich gemacht

Vor dem Weihnachtsfest waren die an der Koschminer Straße wohnenden Eheleute Gapich ermordet worden. Zwei Tage später fiel die Jüdin Dora Malinowska in Pleschen einem Raubmord zum Opfer. In beiden Fällen deuteten die Spuren auf dieselben Täter hin. Nach den Feiertagen konnten die Täter in Wadowice im Teschener Schlesien gestellt werden. Im Feuergefecht wurde der Haupttäter, der Jude Szaja Markiewicz, von der Polizei schwer verwundet, so daß er kurze Zeit darauf starb. Sein Komplize Marjan Bialkowski aus Posen konnte mit leichten Verletzungen festgenommen werden. Markiewicz war erst kürzlich aus dem Zuchthaus in Wronke, wo er zwölf Jahre für ein ähnliches Verbrechen verbüßt hatte, entlassen worden. Hier hatte er aus unserer Stadt stammende Sträflinge kennen gelernt und sie nach seiner Entlassung aufgesucht, um gleich ein neues Verbrechen zu begehen. Als Mittäterin verhaftete die Polizei die aus Radom stammende Jüdin Hancia Wajntraub. In Haft genommen wurden ferner die Wronker Bekannten des Raubmörders, da sie im Verdacht der Mitwisserschaft stehen.

Kus[illegible]lin

g. **Baumfrevel.** In einer der letzten Nächte nach Neujahr wurde dem Altsitzer Wilh. Bruck in Kuschlin der Rest seiner selbst gezogenen und veredelten Obstbäume von ruchloser Hand umgebrochen und vernichtet. Den größeren Teil der jungen, im Frühjahr gepflanzten Obstbäume hatte wahrscheinlich derselbe Uebeltäter schon im Sommer, wie wir berichtet haben, dadurch vernichtet, daß er die jungen Bäume mit einem scharfen Messer bis auf das Holz geringelt hatte, und dann Rinde und Bast abzog. Der alte Herr erklärt, daß dieses nur die Taten eines Verrückten sein könnten, da er im weitesten Umkreis keinen Feind noch Neider habe. Leider fehlt von diesem Baumfrevler noch jegliche Spur. — Zu gleicher Zeit wurden

Sport vom Tage

Die Akteure des Box-Städtekampfes

Die Posener Mannschaft für den Boxkampf gegen Berlin ist im Feder- und Halbschwergewicht geändert worden, indem für Rogalski und Szymura die Nicht-Wartaner Dudziak und Klimecki eingestellt worden sind. Die Paarungen sehen also definitiv folgendermaßen aus:

Bruß—Sobkowiak, Schiller—Wirski, Völker—Dudziak, Bietzke—Kajnar, Hunnekens—Sipiński, Campe—Lewandowski, Hornemann—Klimecki, Kyfus—Pilat. Der Boxkampf findet am Sonntag, dem 12. Januar, um 7 Uhr in der Messehalle statt. Kartenvorverkauf bei „Camera" in der Ratajczaka.

Polens Vertreter für das Berliner Reitturnier

Die polnische Mannschaft für das vom 24. Januar bis 2. Februar in der Deutschlandhalle stattfindende Reitturnier sieht folgendermaßen aus: Major Lewicki mit den Pferden Dunkan und Kikimora, Major Dziadulski mit Zbieg und Savannah, Oberleutnant Czerniawski mit Dion und Zefir, Oberleutnant Gutowski mit Warszawianka, Hanum und Znachor, Oberleutnant Komorowski mit Witja und Traviata. Außerdem fährt Polens Hochsprungmeister Römmel nach Berlin; er hat die Pferde Sahara, Sabinka und Moskal zur Verfügung. Die polnischen Reiter, die eifrig trainieren, werden sich an allen bedeutenderen Konkurrenzen, auch am Mannschaftswettbewerb um den Preis der Nationen beteiligen.

Reichssportfeld vor der Vollendung

Die Fertigstellung der Berliner Olympia-Kampfstätten schreitet mit Riesenschritten vorwärts. Das Olympia-Stadion wird in der Außenansicht schon binnen weniger Tage das Bild gänzlicher Vollendung bieten; nur an einigen Stellen stehen um das riesige, 17 Meter hoch aufragende Oval herum noch Baugerüste. Innen werden bereits die Stahlbügel angebracht, die zur Befestigung der Sitzbohlen nötig sind. Im Schwimm-Stadion sind nur noch einige Maler- und Glaserarbeiten auszuführen, dann ist auch hier alles fertig. Die Winterschwimmhalle strahlt schon wohl durchwärmt im Glanz des Marmors und der Kacheln; sie soll noch im Februar in Benutzung genommen werden. Die zwei neuen Hallen des Turnhallengebäudes, eine davon mit Weichboden, sind bereits übergeben. Das „Haus des Deutschen Sports" und das Kameradschaftshaus sind ebenfalls sehr weit gefördert. Das „Haus des Deutschen Sports" wird zum 1. April bezogen werden können. Anfang Juni werden alle Straßen und Wege sauber, alle Flächen grün und das ganze Reichssportfeld bereit zur Einweihung sein.

IKP-Boxer gemaßregelt

Die Verwaltung des Polnischen Boxverbandes beschäftigte sich in ihrer letzten Sitzung mit dem Briefe, den die Boxer des Klubs IKP. gegen den Schiedsrichter des Treffens Warta—IKP., Herrn Moskal, an den PZB. gerichtet hatten, sowie mit dem Verhalten der IKP.-Boxer während des Treffens IKP.—Warszawianka. Die Verwaltung des Landesverbandes stellte fest, daß die Boxer von IKP. sich in beiden Fällen gegen die sportliche Disziplin vergangen haben, und bestrafte Popielaty, Bartniak, Spodenkiewicz, Woźniakiewicz, Banasiak und Chmielewski mit sechswöchiger Disqualifikation. Man erkennt jedoch an, daß die IKP.-Boxer sehr gereizt waren, und billigte ihnen eine dreimonatige Bewährungsfrist zu. Außerdem wurde Chmielewski ein Verweis zuteil mit der Androhung, ihn von der Liste der Olympia-Anwärter zu streichen, falls er sich einen weiteren Verstoß gegen die Sportdisziplin zuschulden kommen lassen sollte.

---

dem Landwirt Janotte in Jastrzebniki-Abbau aus seinem Garten 17 im Herbst gepflanzte Obstbäume ausgerissen und gestohlen. Auch hier ist der ruchlose Uebeltäter unbekannt.

g. **Meldungen aus dem Wójtostwo.** Mit Rücksicht auf geplante Wegearbeiten sowie wegen anderer dringlicher administrativer Arbeiten wurde auf Reklamation der Verwaltungsbehörde hin die Einberufung des Wójt Franckowiak zu einer Offiziers-Reserveübung von der militärischen Leitung in Warschau zurückgezogen. Damit sind die gemeldeten Vertretungen am hiesigen Wójtostwo unnötig geworden.

Obornik

Schadenfeuer. Bei der Landwirtswitwe Wiegert in Warthetal brach Feuer aus, welches das Wohnhaus bis auf die Mauern einäscherte. Durch das sofortige Eingreifen der Dorfspritze und der aus Obornik herbeigeholten Motorspritze konnte das Feuer nicht auf die beiden anderen, ebenfalls mit Stroh gedeckten Gebäude übergreifen.

Wichtig für Geflügelbesitzer. Für Landwirte, die in Gegenden mit großer Diebstahlsgefahr wohnen, kann die Anschaffung von Perlhühnern ganz besonders empfohlen werden. Das Perlhuhn ist ein ausgezeichneter Wächter, der beim Herannahen jedes Feindes nicht nur am Tage, sondern auch des Nachts laut warnt. In hiesiger Gegend wollte man in einen Geflügelstall einbrechen, doch durch die unüberhörbaren Warnrufe der Perlhühner wurde der Besitzer geweckt und konnte die Diebe verscheuchen.

Feriende. Aus unserer Stadt und Umgegend besuchen besonders viele Kinder die höheren Schulen in Posen. Infolgedessen gab der letzte Ferientag unserer Stadt bei der Abreise der Kinder ein ganz besonderes Gepräge.

Strelno

ü. **Knallkorkenexplosion.** Am Donnerstag entstand im Büro der Buchhandlung und Druckerei von Józef Musiałkiewicz eine Explosion. Auf dem Kachelofen lagerte eine größere Menge Knallkorken, die durch die ausströmende Wärme derartig heiß geworden waren, daß sie plötzlich explodierten. Durch den entstandenen Knall, Qualm und Luftdruck wurden die Fensterscheiben zertrümmert, die Gegenstände im Büro durcheinandergeworfen und viele Neugierige angelockt. Ein Brand konnte verhütet werden, so daß größerer Schaden nicht entstanden ist.

Samter

Ein Sprengkörper wurde von einem Unbekannten in die Wohnung des Oberpolizisten Jan Wiśniewski in Ostroróg geworfen. Glücklicherweise explodierte er nicht.

Reisen

m. **Theaterabend.** Am Montag, dem 6. Januar, veranstaltete der hiesige „Verein deutscher Katholiken" einen Theaterabend im Tomińskischen Saale, welcher bis auf den letzten Platz gefüllt war. Es wurde ein reichhaltiges Programm geboten. Zur Einleitung sang der Kirchenchor das Lied „Süßer die Glocken nie klingen, als zu der Weihnachtszeit". Eine kurze Ansprache hielt der Vorsitzende des Vereins und begrüßte im Namen des Vorstandes alle Mitglieder und Gäste. Nun begannen die Vorführungen. Zuerst ein lebendes Bild „Am Weihnachtsbaum die Lichter brennen". Darauf folgte das Theaterstück „Ein Weihnachtstraum", gespielt von der Dambitscher Jugendgruppe. Die Spieler verstanden ihre Rollen gut zu spielen. Dann folgte, von der Reisener Jugendgruppe gespielt, ein Vierakter „Der Erbschleicher". Auch hier zeigten die Spieler ihr Bestes. Zum Schluß noch ein Einakter „Ein segensreicher Weihnachtstag". Der Vorsitzende sprach nochmals allen Mitgliedern und Gästen sowie den Spielern seinen Dank aus, und nun wurde noch ein paar Stündchen das Tanzbein geschwungen. Dann ging ein jeder mit dem Gedanken, einen gemütlichen Abend verlebt zu haben, nach Hause. Unter den Gästen weilten auch der Bezirkssekretär Herr Tritz aus Posen und Herr Thomas von der Zentrale aus Kattowitz.

Ostrowo

gk. **Aus dem Gefängnis** wurden dieser Tage in Ausführung des Amnestiegesetzes rund 80 Gefangene entlassen, darunter 11 in Ostrowo wohnhafte Personen.

gk. **Der Gerichtsbau** ist nun im allgemeinen soweit fertiggestellt, daß er bezogen werden kann. Es werden sich dann alle Abteilungen des Gerichts und auch die Staatsanwaltschaft unter einem Dach befinden. Die Abteilung für Zivilstrafsachen hat bereits die für sie bestimmten Räume im Neubau bezogen.

Vom Flugplatz. Die Ortsgruppe der Luftverteidigungsliga trägt sich mit der Absicht, den Flugplatz durch die Inangriffnahme von Planungsarbeiten in den Zustand der Nutzbarkeit zu bringen.

Aus aller Welt

Festnahme internationaler Juwelendiebe

In Warschau wurden zwei Einbrecher festgenommen, die überführt werden konnten, einen Einbruch in Krakau verübt zu haben, bei dem ihnen verschiedene zahnärztliche Artikel im Werte von 50 000 Zl. in die Hände gefallen sind. Bei den weiteren Ermittelungen der Polizei stellte sich heraus, daß die Verhafteten einer internationalen Einbrecherbande angehören, die bei einem Einbruch in der Tschechoslowakei Brillanten und andere Kostbarkeiten im Werte von vier Millionen Tschechenkronen erbeutet hat. Die Beute hatten die Einbrecher nach Polen geschmuggelt und in einen Kachelofen eines Warschauer Hauses eingemauert. Die Warschauer Polizei hat dieses Diebesgut gefunden und beschlagnahmt. Nach dem Einbruch in der Tschechoslowakei war einige Zeit darauf der Sohn des bestohlenen Juweliers unter dem Verdacht, den Einbruch verübt zu haben, verhaftet worden. Da nun seine Unschuld erwiesen ist, wird er sofort auf freien Fuß gesetzt werden.

Sonja Henie begeistert auch Nürnberg

Nach ihren glänzenden Erfolgen in München begab sich die norwegische Weltmeisterin im Kunstlaufen, Sonja Henie, nach Nürnberg, der Stadt der Reichsparteitage, und versetzte im dortigen neuen Eisstadion, das bis auf den letzten Platz gefüllt war, die Zuschauer in hellste Begeisterung. Ihre wiederum mit erstaunlicher Sicherheit und Grazie vorgetragene Kür rief wahre Beifallsstürme hervor, und so mußte sie sich zu einer Zugabe nach der anderen entschließen. Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete die in der ersten Pause des Eishockeyspiels von ihr getanzte Mazurka. Von Gauleiter Julius Streicher konnte sie freudestrahlend nach Beendigung ihrer Darbietungen ein herrliches Blumengebinde entgegennehmen.

Kirchliche Nachrichten

Kirchenkollekte am Sonntag, 12. 1., nach Wahl der Gemeinde.

Kreuzkirche. Sonntag, 12. 1., vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. D. Horst. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. Vikarin Mathias. Dienstag, 14. 1., nachm. 4½ Uhr: Monatsversammlung der Frauenhilfe. Mittwoch, 15. 1., abends 8 Uhr: Bibelstunde für Frauen. Vikarin Mathias.

St. Petrikirche (Evang. Unitätsgemeinde). Sonntag, 10.15 Uhr: Gottesdienst. Hein.

St. Lukaskirche. Dienstag, 14. 1., nachm. 4½ Uhr: Tee der Frauenhilfe.

St. Paulikirche. Sonntag, 12. 1., vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Hammer. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe. Mittwoch, 15. 1., nachm. 6½ Uhr: Bibelstunde. Derselbe. Amtswoche: derselbe.

St. Matthäikirche. Sonntag, 12. 1., 9 Uhr: Gottesdienst. Brummack. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Ders. Dienstag, 6 Uhr: Bibelstunde.

Evangelischer Verein junger Männer. Sonntag, 8 Uhr: Vereinsabend: Bericht über die kirchliche Jugendwoche in Posen; Montag, 8 Uhr: Posaunenchor; Mittwoch, 8.30 Uhr: Bibelbesprechung, vorher Singen. Donnerstag, 8 Uhr: Posaunenchor. Freitag: Jungvolkstunde. Sonnabend, 6 Uhr: Turnen.

Sassenheim. Sonntag, 9.30 Uhr: Kindergottesdienst. Donnerstag, 7 Uhr: Jugendstunde

Ev. Jungmädchenverein. Sonntag, 4.30 Uhr: Versammlung (Jahresrüste). Dienstag, 8 Uhr: Lautenchor (bitte Lautenschule mitbringen). Donnerstag, 7.30 Uhr: Versammlung der Jugendgruppe. Freitag, 8 Uhr: Bibelstunde (Brummack).

Christuskirche. Sonntag, 12. 1., vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst. D. Rhode. 11¾ Uhr: Kindergottesdienst. Mittwoch, 15. 1., 8 Uhr: Bibelstunde.

Christliche Gemeinschaft (im Gemeindesaal der Christuskirche, ul. Matejki 42). Sonntag, 5½ Uhr: Jugendbundstunde E. C. Uhr: Evangelisation. Freitag, abds. 7 Uhr Bibelbesprechung. Jedermann herzlich eingeladen.

Kapelle der Diakonissen-Anstalt. Sonntag kein Gottesdienst.

Ev.-luth. Kirche (Ogrodowa). Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. 9.30 Uhr in Gnesen: Predigtgottesdienst mit Abendmahl. Dr. Hoffmann. Dienstag: Wiederaufnahme des kirchl. Religionsunterrichts. 3 Uhr: für die jüngeren Kinder. 4 Uhr: für die älteren Kinder. Mittwoch, 8 Uhr: Jugendkreis. Donnerstag, 3.30 Uhr: Frauenverein. 8 Uhr: Männerchor.

Friedens-Kapelle der Baptisten-Gemeinde. Sonntag, 12. 1., vorm. 10 Uhr: Predigt und Abendmahl. Naber. Nachm. 2.30 Uhr: Poln. Predigt. Naber. 4 Uhr: Gemeindestunde für Mitglieder. Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde. Naber.

Kirchliche Nachrichten aus der Wojewodschaft

Schwersenz. Sonntag, 12. 1., 9.30 Uhr: Predigtgottesdienst; Unterredung mit der Jugend. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Dientsag, 7 Uhr: Bibelstunde.

Kostschin. Sonntag, 12. 1., vorm. 10 Uhr: Kindergottesdienst. 10¾ Uhr: Lesegottesdienst. Mittwoch, 3 Uhr: Frauenhilfe. 6¼ Uhr: Jugendstunde.

Wreschen. Sonntag, 12. 1., 9 Uhr: Gottesdienst. 10.30 Uhr: Kindergottesdienst.

Miloslaw. Sonntag, 12. 1., 2 Uhr: Gottesdienst.

Wilhelmsau. Sonntag, 12. 1., 9 Uhr: Kindergottesdienst. 10.30 Uhr: Gottesdienst.

Görchen. Sonntag, 12. 1., vorm. ¾10 Uhr: Hauptgottesdienst.

Pakoswalde. Sonntag, 12. 1., nachm. 2 Uhr: Hauptgottesdienst.

Evangelische Kirche Rawitsch. Sonntag, 12. 1., vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst in Damme und Friedrichsweiler. 3 Uhr: Kindergottesdienst in Schlitze. Abends 8 Uhr: Verein junger Männer Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde. Mittwoch, abends 8 Uhr: Verein junger Mädchen.

Landeskirchliche Gemeinschaft Rawitsch. Sonntag, nachm. 4 Uhr: Andacht Dienstag, abends 8.15 Uhr: Jugendbund. Mittwoch, 8 Uhr: Bibelstunde.

Generaloffensive gegen mandschurische Banditen

Das mandschurische Kriegsministerium teilt mit, daß sich im Verlaufe der jüngsten Großoffensive gegen das Bandenunwesen im Bereich des ersten mandschurischen Militärbezirks 144 Gefechte mit insgesamt etwa 10 000 Banditen entwickelt hätten. Dabei wurden von japanischen und mandschurischen Soldaten 491 Räuber erschossen und viele Bandenführer gefangengenommen. Die Zahl der verwundeten Räuber wird auf mehrere Tausend geschätzt. Ferner befreiten die Truppen 98 Personen aus den Händen der Verbrecher, die entführt worden waren, um Lösegeld zu erpressen. Den Truppen fiel eine Menge Waffen aus dem Besitz der Räuber in die Hände. Der Bericht des Kriegsministeriums stellt abschließend fest, daß es dem energischen Vorgehen der japanischen und mandschurischen Truppen gelungen sei, das Bandenunwesen in Mandschukuo auszurotten.

Verwahrlosung der Sowjetkinder

Moskau. Nach Mitteilungen aus Kiew hat die dortige Polizei in den letzten Tagen über 300 verwahrloste Kinder aufgegriffen und in Erziehungshäuser gesteckt, darunter viele Jugendliche, die von der Polizei schon seit langem wegen verschiedener Vergehen und Verbrechen gesucht wurden. Bei der Razzia wurden Hieb- und Stichwaffen in großer Menge gefunden. Ein erheblicher Teil der festgenommenen Kinder ist krank.

Deutschland führt im Schnell-Flugverkehr

Berlin. Zum zehnjährigen Bestehen der deutschen Lufthansa hat Dr. Ernst Heinkel der deutschen Verkehrsluftfahrt ein in seinem Rostocker Werk erbautes neues Schnellverkehrsflugzeug, das Heinkel „He 111“ zur Verfügung gestellt, das einen ganz bedeutenden Geschwindigkeitsfortschritt brngen wird. Gegenüber dem Blitzflugzeug „He 70“, das mit vier Fluggästen eine Höchstgeschwindigkeit von 377 Stundenkilometer erreicht, wird mit dem neuen „He 111“ der deutschen Lufthansa ein Flugzeug übergeben, das mit zehn Fluggästen und Gepäck erstmalig die 400-Kilometer-Geschwindigkeitsgrenze überschreitet. Damit wird Deutschland in dieser Größenklasse

das schnellste Verkehrsflugzeug der Welt

besitzen. Das „He 111“, dessen Entwurf von der Lufthansa angeregt worden ist, weil die bis heute von mehrmotorigen Flugzeugen erreichten Reisegeschwindigkeiten auf lange Sicht unzureichend sind, ist, wie die früheren Schnellflugzeuge des Werkes, ebenfalls ein Tiefdecker mit völlig glatter Außenhaut aus Leichtmetall gebaut. Das Fahrgestell und das Spornrad sind einziehbar. Das Innere des Flugzeugrumpfes bietet Raum für zehn Fluggäste in zwei Abteilen, so daß eine Unterteilung in „Raucher“ und „Nichtraucher“ möglich ist. Die von dem Architekten Prof. Breuhaus entworfene Kabinenausstattung gewährt den Fluggästen weitgehende Bequemlichkeiten. Vor dem Fluggastraum befinden sich die Sitze für den Flugzeugführer und den Funkermaschinisten.

Für den endgültigen Einsatz in den Verkehr sind neue deutsche Hochleistungsmotoren von 880 PS. vorgesehen. Während die Höchstgeschwindigkeit des „He 111“ mit den BMW.-Motoren sich auf 345 Stundenkilometer beläuft, hat man für die neueren stärkeren Motoren eine Höchstgeschwindigkeit von 410 und eine Reisegeschwindigkeit von 350 Stundenkilometer errechnet.

Bei Einsatz der neuen Heinkel-Schnellverkehrsflugzeuge kann der Flugplan um mehr als 100 Stundenkilometer oder etwa 40 v. H. beschleunigt werden.

Dies ist das Ergebnis langjähriger engerer Zusammenarbeit zwischen der deutschen Lufthansa und der deutschen Luftfahrtindustrie. Wie ergebnisreich diese Zusammenarbeit ist, geht daraus hervor, daß die Hansa im Jahre der Gründung, 1926, nur eine Reisegeschwindigkeit von 120 bis 140 Stundenkilometer in ihren Flugplan einsetzen konnte, während sie jetzt nach zehnjähriger Entwicklung mit dem neuesten Schnellverkehrsflugzeug etwa 350 Stundenkilometer fliegen kann. Der deutsche Luftverkehr wird also im elften Jahre des Bestehens der deutschen Lufthansa eine Geschwindigkeit erreicht haben, die

fast das Dreifache dessen darstellt, womit der deutsche Flugplan 1926 seinen Verkehr eröffnet hat.

Am Donnerstag nachmittag stellte Dr. Heinkel auf dem Flugplatz Tempelhof seine Schöpfung einem Kreise von Fachleuten und Pressevertretern vor. Die Maschine, die mehrere Male mit Höchstgeschwindigkeit über den Platz hinwegbrausre, hinterließ bei allen einen ausgezeichneten Eindruck.

Wertvolle Ausbeute eines deutschen Tibetforschers

Kürzlich kehrte der wissenschaftliche Leiter der zweiten Dolan-Expedition, der junge deutsche Tibetforscher und SS.-Mann Ernst Schaefer, von einer der bedeutendsten Forschungsreisen in den Gebieten Zentralasiens nach Schanghai zurück.

Hervorragende wissenschaftliche Ergebnisse und reichhaltige Sammlungen

sind die Ausbeute dieser Reise. Ausgangspunkt war die tibetanische Grenzstadt Tatsienlu. Von hier führte der mühe- und gefahrvolle Weg über Litang, Batang, Derge, Denko, Yekund über die gewaltigen Bergketten des Amucmatschia, Burchanbuddha, Marcopolo, Kukushia nach den sagenhaften Quellgebieten des Jangtseflusses. Schaefer, der die Expedition seit dem April 1935 allein leitete, führte sie

unter den schwierigsten Verhältnissen zu Erfolgen, die in der Geschichte der Erforschung Hochtibets bisher ohne Beispiel sind.

Ständig bedroht von Ueberfällen durch Räuber, bedroht von oftmals schwersten Schneestürmen, ging der Weg durch einsamste Gebiete, über 800 Kilometer von der letzten Inlandsmission entfernt, auf einer durchschnittlichen Marschhöhe von 4700 Meter über dem Meeresspiegel.

Infolge der Ueberanstrengungen und des Aberglaubens der eingeborenen Begleiter kam es zu einer Meuterei der Expeditionsmannschaft, die die Disziplin Schaefers jedoch überwand.

In einem der weltentlegenen Gebiete, die nie zuvor ein Weißer betreten hat, stieß die Expedition auf Wildyak-Büffel, auf Wildpferde, auf Wölfe und auf den gefährlichen Grislybären.

Das von der Schaeferschen Expedition durchreiste Gebiet ist wissenschaftlich mit dem Nimbus eines unerforschten Neulands umgeben.

Es ist eines der interessantesten der Erde in entstehungsgeschichtlicher Hinsicht. Die Zoologen, Botaniker und Ethnologen haben bisher vermutet, daß in diesem äußerst schwer zugänglichen Gebiet die Wiege von

Lebewesen fünf verschiedener Regionen

zu suchen ist. Diese Vermutung kann durch die zoologische Entdeckung neuer, stammesgeschichtlich ganz primitiver Großtierformen, wie sie Schaefer gelungen ist, als nunmehr bewiesen gelten. Mengenmäßig und artmäßig soll die reichhaltige Ausbeute den Beweis für die Richtigkeit dieser Vermutung antreten können. Auf der ganzen Forschungsreise bewiesen die chinesischen tibetanischen Gehilfen eine bemerkenswerte Ausdauer, Eifer und Geschick. Hierauf beruht der große Erfolg der Expedition mit, vor allem auch auf die Tätigkeit des ersten chinesischen Präparators Tsaiquaifu.

Die Deutschen in China sind stolz auf die Leistungen Schaefers. Sie erhoffen durch sie eine Neubelebung der deutschen Forschertätigkeit in Tibet.

Massenhinrichtungen in China

Peiping. In den letzten Tagen sind in China außerordentlich viele Personen öffentlich oder geheim hingerichtet worden. Allein in Peiping wurden seit Anfang der Woche 204 öffentliche Hinrichtungen vollzogen; dem Vernehmen nach stehen noch erheblich mehr bevor. Obwohl die Hingerichteten größtenteils gemeine Verbrecher sind, befinden sich unter ihnen doch auch viele Personen, die sich an Putschversuchen beteiligt haben. Das Schicksal der Hinrichtung ist auch den sogenannten Liukueitang-Banditen angekündigt worden, von denen bereits 50 dem chinesischen Militär in die Hände gefallen sind.

Rundfunk-Programm der Woche

vom 12. bis 18. Januar 1936

Sonntag

Warschau. 12.15—14: Musikal. Matinee. 14.20—15: Salonmusik. 16.15: Militärkonzert. 16.45: Ganz Polen singt Weihnachtslieder. 17: Tanzmusik. 17.40: Hörspiel. 18: Konzert. 18.30: Hörspiel. 19: Nachrichten. 20: Aus den Werken des Marschalls Pilsudski. 20.50: Nachrichten. 21—21.30: Heitere Sendung. 22: Chopin-Konzert. 23.05: Tanzmusik.

Breslau. 5: Volksmusik am Sonntagmorgen. Einlage. 5.30: Wetter. 6: Hafenkonzert. 8.10: Kleine Unterhaltungsmusik. 8.50: Nachrichten. 9: Christliche Morgenfeier. 9.40: Klaviermusik. 10: Klopstock besingt Deutschland. Hörfolge. 10.30. Schlesische Schulen singen und spielen. 11.30: Von Schuhen und merkwürdigen Schustern. 12: Konzert. 14.10: Für die erwerbstätige Frau. 14.30: Ruf der Jugend. 14.50: „Die bunte Sonntagsstunde“. 15.30: Märchenspiel. 16: Konzert. 18: Zeitfunk. 18.30: Die jubilierenden Rosenzüchter. 19.05: Beinahe wär' es schief gegangen. 20: Konzert. 22: Nachricht. 22.30: Unterhaltungs- und Tanzmusik. 23.10—24: Schlesisches Streichquartett.

Königswusterhausen. 6: Hafenkonzert. 8: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 9: Sonntagmorgen ohne Sorgen. 10: Voll Ernst die Luft — und heiter alle Arbeit! 10.45: Ballettmusik. 11: Morgenturnen, Sportgedichte. 11.30: Fantasien auf der Wurlitzer Orgel. 12: Allerlei — von 12 bis 2. 14: Kinderfunkspiel. 14.30: Musikalische Kurzweil. 15.15: Eine Viertelstunde Schach. 15.30: Die Dorfjugend tanzt. 16: Musik am Nachmittag 17.30: Was ist das? Dichter geben Rätsel auf! 18: Melodie und Rhythmus. 19.40: Deutschland-Sportecho. 20: Siebentes Volkskonzert. 22: Wetter, Nachrichten, Sport, Deutschlandecho. 11.30: Eine kleine Nachtmusik. 23: Wir bitten zum Tanz!

Königsberg. 6: Hafenkonzert. 8.20: Der „Kumst“ und anderes Gemüse. 9. Glockenspiel St. Katharinen. 9.20: Morgenfeier. 10: Bekenntnis der Tat. 10.40: Die Mutter mit dem Kleinen. 10.50: Wetter, Programmvorschau. 11: Mozart: Sonaten. 11.30: Von Leipzig: Bachkantate. 12: Platzkonzert. 13: Zeitfunkstaffelberichte 14: Danz'ger Platt. 13.30: Die Finkensteiner singen aus Danzig. 15: An der Weichsel gegen Osten. Hörfolge. 16: Tanztee. 17: Orch.-Konzert. 18.30: O Danzig, halt dich feste, du weitberümete Stadt. 19: Konzert. 20: Fröhliches Danzig. 22: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.29: Sportfunk. 22.35—24: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Montag

Montag. 12.15—13,25: Salonmusik. 15.30—16: Leichte Musik. 16.15—16.45: Tanzmusik. 17.20—17.50: Arien. 18 bis 18.30: Klavierkonzert. 20: Für die Schützen. 20.30: Leichte Musik. 20.45: Nachr. 21: Alte deutsche Volkslieder. 21.30: Rainer-Maria-Rilke-Abend. 22: Orchesterkonzert. 23.05: Tanzmusik.

Breslau—Gleiwitz. 5: Konzert. 6: Morgenlied, Morgenspruch, Gymnastik. 6.30: Konzert. 8: Frauengymnastik. 8.30: Konzert. 9.30: Chronik des Tages. 10.15: Vom Deutschlandsender: Schulfunk 11.30: Nachr. 12: Schloßkonzert. 13: Nachr 14: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15: Landw. Preisbericht. 15.10: Völker und Führer. 16.10: Lieder. 17: Unterhaltungsmusik. 18: Festliche Musik und Kundgebung anläßlich der Wiederkehr des Jahrestages der Saarabstimmung. 19.45: Aufregender Zwischenfall beim Brückenbau. 20: Nachr. 20.10: Der blaue Montag. 21: Tanzabend. 22: Nachr. 22.20: Was bringen die Breslauer Theater? 22.30—24: Musik zur „Guten Nacht“.

Königswusterhausen. 11.30: Spinnen und Weben in landwirtschaftlichen Haushaltungsschulen. 11.40: Bodenfruchtbarkeit durch Abwässer. 12: Konzert. 13.45: Nachr. 14: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15: Wetter, Börse, Programmhinweise. 15.15: Linoleumschnitte fürs Heim. 15.35: Pimpfe besuchen die Zentrale der Reichsautobahn. 16: Musik. 18: Christian Sinding zum Gedächtnis. 18.30: Lustige Briefe und heitere Lieder. 18.50: Sportfunk. 19: Musikalische Kurzweil. 19.45: Deutschlandecho. 20: Nachr. 20.10: Lottchens Geburtstag. 21: Walzer. 22: Wetter, Nachr., Sport; anschl. Deutschlandecho. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23: Wir bitten zum Tanz!

Königsberg. 6.03: Wetter. 6.05: Turnen. 6.30: Konzert. 7: Nachr. 8: Morgenandacht. 8.10: Gymnastik. 8.30: Unterhaltungsmusik. 10.15: Schulfunk. 11.55: Wetter. 12: Schloßkonzert. 14: Nachr. 14.15: Frauengestalten aus dem deutschen Märchenschatz. 14.35: Unterhaltungsmusik. 15: Landw. Preisberichte. 15.10: Wodan und germanischer Schicksalsglaube. 15.25: Musik für die Jugend. 17.20: Die neuen Bestimmungen über d freiwilligen Eintritt i. d. Wehrmacht. 17.40: Leistungsfähiges gesundes Rindvieh. 17.50: Landw. Preisberichte. 18: Festliche Musik und Kundgebung anläßlich der Wiederkehr des Jahrestages der Saarabstimmung. 19.45: Zeitfunk. 20: Nachr. 20.10: Tanzabend. 22: Nachr. 22.20: Leitartikel — aber wie? 22.40: Kleine Nachtmusik. 23.20—24: Musik zur „Guten Nacht“.

Dienstag

Warschau. 6.50—8.10: Schallpl., Nachr., Schulfunk. 12.30 bis 13.25: Schallpl. 15.30: Salonmusik. 16: Briefkasten. 16.15: Spanische Tanzmusik. 16.45—17: Ganz Polen singt. 17.15: Konzert. 17.50: Briefkasten. 18—18.30 Klavierkonzert. 20.10—22.30: Orchesterkonzert. 23.05: Tanzmusik.

Breslau—Gleiwitz. 5: Konzert. 6: Morgenlied, Morgenspruch. Anschl.: Gymnastik 7: Konzert. 8.25: Wetter. 8.30: Unterhaltungskonzert. 9.30: Chronik des Tages. 10.15: Schulfunk. 11.30: Zeit, Wetter, Wasserstand. 11.45: Für den Bauern. 12: Konzert 13: Zeit, Wetter, Nachr. 14: Nachr. Allerlei — von Zwei bis Drei! 15: Landw. Preisbericht. 15.10: Die Welt und wir. 16. Ein bißchen Fröhlichkeit. 16.30: Rudolf G. Binding spricht eigene Dichtungen. 17: Walter Niemann spielt aus eigenen Klavierwerken. 17.30: Zur Erzeugungsschlacht. 17 40: Haben Sie schon gewußt? 17.50: Programm, Wetter, landw. Preisbericht. 18: Unterhaltungskonzert 19 50: Die olympische Winterdisziplin und ihre Wertung. 20: Nachr 20.10: Hermann Löns und der völkische Gedanke. 21: Konzert. 22: Nachr. 22.30—24: Volksmusik und Musik nach Volksweisen.

Königswusterhausen. 6: Guten Morgen, lieber Hörer! 10.15: Schulfunk 10.45: Fröhl Kindergarten. 11.30: Wäsche unter dem Mikroskop. 11.40: Der Bauer spricht — der Bauer hört. 12: Konzert. 13.45: Nachr. 14: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15: Wetter, Börse, Programmhinweise. 15.15: Die Frau als Hüterin des Brauchtums. 15.45: Neue Bücher. 16: Musik am Nachmittag. 17.30: Volksliederduette. 18: Bedenke, daß du auch ein Ahnherr bist! 18.20: Politische Zeitungsschau des Drahtlosen Dienstes. 18.40: Zwischenprogramm. 19: Und jetzt ist Feierabend! 19.45: Deutschlandecho. 19.55. Die Ahnentafel. 20: Kernspruch, Wetter, Nachr. 20.10: Sie wünschen — wir spielen. Geholfen wird Vielen!

Königsberg. 6.05: Wetter, Turnen. 6.30: Konzert. 8: Morgenandacht. 8.10: Gymnastik. 8.30: Unterhaltungsmusik. 10.15: Schulfunk. 10.45: Wetter. 11: Franz. Schulfunk für die Oberstufe 11.30: Der Kleingärtner rüstet zum neuen Jahr. 12. Konzert 13: Nachr. 14: Nachr. 14.15: Klingende Kleinigkeiten sollen nicht viel bedeuten. 15: Landw. Preisberichte. 15.10: Kinderfunk. 15.35: Kleiderfragen. 15.45: Launen? — Aber ich bitte Sie, das sind doch die Nerven! 16: Heimatdienst 16.10: Konzert. 16.45: Fröhl. Turnstunde. 17.30: Klapp die Kiste zu. 18: Konzert. 19.45: Zeitfunk. 20: Nachr. 20.15: „Boheme“, Oper von Puccini. 22: Nachr. 22.20: Politische Zeitungsschau. 22.40—24: Volksmusik

Mittwoch

Warschau. 6.50—8.10: Schallpl., Nachr., Schulfunk. 12.30 bis 13.25: Kammermusik. 15.30—16: Salonmusik. 16.20: Exotische Lieder. 16.45—17: Vortrag über Musik. 17.20: Nordische Musik. 17.50: Humor. 18—18.30: Orgelkonzert. 20: Hörbericht. 20.45: Nachr. 21—21.35 Chopin-Konzert. 22: Schallpl. 22.30—23.30: Tanzmusik.

Breslau—Gleiwitz. 5: Frühmusik. 5.30: Wetter. 6: Morgenlied, Morgenspruch, Gymnastik. 8: Frauengymnastik. 8.25: Wetter. 8.30: Musikalische Frühstückspause. 9.30: Chronik des Tages. 10.15: Schulfunk. 11.30: Zeit, Wetter, Wasserstand. 11.45: Für den Bauern 12: Konzert. 13: Nachr. 14: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15: Landw. Preisbericht. 16: Kleines Konzert. 17: Zwischenspiel des Kleinen Funkorchesters. 18: Konzert. 20: Nachr. 20.15: Stunde der jungen Nation. 20.45: Oesterreichische Unterhaltungsmusik. 22: Nachr. 22.15: Olympia-Dienst. 22.30—24: Tanzmusik.

Königswusterhausen. 9.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau. 10.15: Schulfunk. 10.45: Fröhl. Kindergarten. 11.30: Was bedeutet ein Kind für unsere Volkswirtschaft? 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12: Konzert. 13.45: Nachr. 14: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15: Wetter, Börse, Programmhinweise. 15.15: Zum ersten Male vor dem Mikrofon des Deutschlandsenders. 15.45: Jakob Schaffner liest aus seinem Roman „Larissa“. 16: Musik am Nachmittag. 17.50: Jugendsportstunde. 18: Erwin Höhne spielt. 18.30: Im ländlichen Umschulungslager. 18.50: Sportfunk. 19: Auf zwei Klavieren . . . 19.30: Waffenträger der Nation. 20: Kernspruch, Wetter, Nachr. 20.15: Reichssendung von München: Stunde der jungen Nation. 20.45: Musik. 22: Wetter, Nachr., Sport 22.15: Von München: Olympia-Dienst. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23: Kammermusik.

Königsberg. 6.03: Wetter. 6.05: Turnen. 6.30: Konzert. 7: Nachr. 8: Morgenandacht. 8.10: Gymnastik. 8.30: Musikalische Frühstückspause. 9.30: Bei uns ist Hochbetrieb, wir machen Inventur. 10.15: Schulfunk. 11.30: Ein Rundgang durch die ostpr. Kaltblutzuchten. 12: Konzert. 14: Nachr. 14.15: Unterhaltungsmusik. 15: Landw. Preisberichte. 15.10: Wie hüten wir uns vor dem Frost? 15.20: Unsere Jungmädel besuchen Meister Reineke. 15.45: Reitsport. 16: Heimatdienst. 16.10: Bunter Nachmittag. 17: Dem volkstümlichen Komponisten Wilhelm Berger zum 25. Todestag. 17.30: Ohne Rast für den Gast. 17.50: Landw Preisberichte. 18: Konzert. 19.45: Nachr. 20.15: Stunde der jungen Nation. 20.45: Moritaten und andere Sachen. 21.10: Alt-Holland. 22: Nachr. 22.15: Olympiadienst. 22.30: Der irdische Tag. 22.45—24: Nachtmusik und Tanz. 0.05—0.30: Wunder der Kurzwellen. Der Bau eines Kurzwellensenders

Donnerstag

Warschau. 6.50—8 10: Schallpl., Schulfunk. 12.35—13.30: Schallpl 15.30—16 Chansons 16.15: Schallpl. 16.45—17: Ganz Polen singt. 17.15—17.50: Salonmusik. 18—18.30: Klavierkonzert. 20: Unterhaltungskonzert. 20 45: Nachr. 21: Hörspiel. 21.40: Chansons. 22: Orchesterkonzert. 23.05: Tanzmusik.

Breslau—Gleiwitz. 5: Frühmusik. 5.30: Wetter. 6: Morgenlied, Morgenspruch, Gymnastik. 8.30: Blasmusik. 9.30: Chronik des Tages. 10.15: Volksliedsingen. 11.30: Nachr. 11.45: Für den Bauern. 12: Konzert. 14: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15: Landw. Preisbericht. 15.10: Wunder des Dorfteiches. 15.35: Zahlen zur Lage im oberschlesischen Industriegebiet. 15.45: Für die Frau. 16: Liederstunde. 16.25: „Der Oberschlesier“. 16.45: Wir suchen ein Heim. 17.05: Auftakt zur oberschlesischen Kulturwerbung in einem oberschlesischen Arbeitslager. 17.50: Nachr. 18: Konzert. 19.45: Vogelschutz ist Heimatschutz. 20: Nachr. 20.10: Tanzmusik. 21: Der schwarze Tod von Wünschelburg. 22: Nachr. 22.30—24: Tanzmusik.

Königswusterhausen. 15.15: Lieder für eine junge Mutter. 15.30: Die Laternenkinder. 15.45: Nützliche und bedenkliche Eigenschaften des Briefkastens. 16: Musik am Nachmittag. 17.50: Schubert—Wolf. 18.20: Die Post, die Post ist da . . .! 18.50: Sportfunk. 19: Und jetzt ist Feierabend! Musik am Abend. 20: Kernspruch, Wetter, Nachr. 20.10: Der Vorarbeiter. 21.10: . . . und abends wird getanzt! 22: Wetter, Nachr., Sport. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23: Christian Sinding zum 80. Geburtstag.

Königsberg. 6.03: Wetter. 6.05: Turnen. 6.30: Konzert. 8: Morgenandacht. 8.10: Gymnastik. 8.30: Blasmusik. 9.35: Für junge Hausfrauen. 9.50: Turnen. 10.10: Warmes Abendbrot. 10.15: Volksliedsingen. 11.40: „Grüne Woche“. 11.55: Wetter 12: Alte liebe Weisen. 14: Nachr. 14.15: Klingende Kleinigkeiten. 15: Landw. Preisberichte. 15.10: Spiele für die Kinder. 15.35: Die Landbevölkerung darf in ihrer Berufsausbildung nicht zurückstehen. 16: Heimatdienst. 16.10: Konzert. 17.30: Kein Pimpf ohne Leistung. 17.50: Nachr. 18: Konzert. 19.45: Zeitfunk. 20: Nachr. 20.10: Die spanische Krankheit. 21.40: Heere der Zukunft. 22: Nachr. 22.20: Musik für Violine und Klavier. 22.45—24: Tanzmusik.

Freitag

Warschau. 12.40—13.25: Leichte Musik. 15.30—16: Schallplatten. 16.15—16.45: Konzert. 17.20—17.50: Streichmusik. 18—18.30: Gesang. 20: Unterhaltungskonzert. 20.45: Nachr. 22: Haydn-Konzert. 22.30—24: Tanzmusik.

Breslau—Gleiwitz. 5: Frühmusik. 8: Frauengymnastik. 8.30: Für die Arbeitskameraden in den Betrieben: Unterhaltungskonzert. 9.30: Chronik des Tages. 10.15: Schulfunk. 11.30: Nachr. 12: Konzert. 13: Nachr. 14: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15: Nachr. 15.10: Deutsches Land und deutsches Schicksal. 16.10: Lieder. 16.30: Pimpfe sammeln für das Winterhilfswerk. 16.40: Werner May liest. 17: Zwischenmusik. 17.30: Zeitfunk. 17.50: Nachr. 18: Unterhaltungskonzert. 19.45: Trotz Tod und Tränen, 20: Nachr. 20.10: Musikalisches Feuerwerk. 21: Volkslieder. 22: Nachr. 22.30—24: Abendkonzert.

Königswusterhausen. 12: Konzert. 12.55: Zeitzeichen, Glückwünsche. 13.45: Nachr. 14: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15: Wetter, Börse, Programmhinweise. 15.15: Kinderliedersingen. 15.40: Besuch aus dem Grenzland bei Jungmädeln. 16: Musik am Nachmittag. 17.50: Tippeln nach Handwerksbrauch. 18.10: Zweihundert Jahre klassische Tanzmusik. 18.40: Im Auto durch die Wälder Georgias. 19: Und jetzt ist Feierabend! 19.45: Deutschlandecho. 20: Kernspruch, Wetter, Nachr. 20.10: Schuhmann — Dvorak — Richard Strauß. 22: Wetter, Nachr., Sport. 22.20: Worüber man in Amerika spricht. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23: Wir bitten zum Tanz!

Königsberg. 6.03: Wetter. 6.05: Turnen. 6.30: Konzert. 8: Morgenandacht. 8.10: Gymnastik für die Frau. 8.30: Musikalische Frühstückspause. 10.15: Von München: Schulfunk. 12: Konzert. 14.15: Unterhaltungsmusik. 15: Erste Bekanntgabe der landw. Preisberichte. 15.15: Rätselfunk für Kinder. 15.40: Wiedergeburt des Spinnens. 16: Heimatdienst. 16.10: Bei uns ist Hochbetrieb! Wir machen Inventur! 16.30: Unterhaltungs- und Tanzmusik. 16.50: Der General und die Weltgeschichte. 17.40: Unsere Ernährungswirtschaft. 16.50: Landw. Preisberichte. 18: Musik zum Feierabend. 20: Wetter, Nachr. 20.10: Konzert. 22: Wetter, Nachr., Sport. 22.20: Worüber man in Amerika spricht. 22.30: Großstadt zwischen Tag und Nacht. 22.55—24: Volksmusik.

Sonnabend

Warschau. 6.50—8.10: Schallpl., Nachr., Schulfunk. 12.15: Leichte Musik. 13—13.35: Schallpl. 14.30—15: Unterhaltungskonzert. 15.30—16: Orchesterkonzert. 16.15—16.30: Gesangskonzert. 16.45—17: Ganz Polen singt. 17.15—17.45: Schallplatten. 18—18.30: Mignon-Lieder. 20: „Die Verlobung unter der Laterne“. 20.45: Nachr. 21: Für die Polen im Ausland. 22: Orchesterkonzert. 23.05—23: Tanzmusik.

Breslau—Gleiwitz. 5: Frühmusik, 6: Morgenlied, Morgenspruch, Gymnastik. 6.30: Fröhlich klingt's zur Morgenstunde. 8.30: Blaskonzert. 9.30: Chronik des Tages. 10.15: Schulfunk. 10.45: Funkkindergarten. 11.30: Zeit, Wetter, Wasserstand. 12: Konzert. 14: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15: Landw. Preisbericht. 15.10: Klaviermusik. 16: Der frohe Samstag-Nachmittag. 18: Politische Zeitgespräche für alle. Wie ich die erste Rune fand. 18.30: Wolfram Brockmeier liest aus seinen Werken. 18.50: Nachr. 19: Die Woche klingt aus. 19.45: Tonbericht vom Tage. 20: Nachr. 20.10: Wir fahren ins Land! 22: Nachr. 22.30—24: Tanzmusik.

Königswusterhausen. 6: Guten Morgen, lieber Hörer! 9.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau. 10.15: Schulfunk. 10.45: Fröhl. Kindergarten. 11.30: Die Wissenschaft meldet. 11.40: Der Bauer spricht — der Bauer hört! 12: Konzert. 13.45: Nachr. 14: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15: Wetter, Börse, Programmhinweise. 15.10: Mädel basteln. 15.30: Wirtschaftswochenschau. 15.45: Von deutscher Arbeit. 16: Der frohe Samstagnachmittag. 18: Volkstänze — Volkslieder. 18.45: Sportwochenschau. Was war — was wird. 19: Blasmusik. 19.45: Was sagt Ihr dazu? 20.10: Großer bunter Abend. 22: Wetter, Nachr., Sport. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23: Wir bitten zum Tanz!

Königsberg. 6.03: Wetter. 6.05: Turnen. 6.30: Fröhlich klingt's zur Morgenstunde. 7: Nachr. 8: Morgenandacht. 8.10: Gymnastik. 8.30: Blasmusik. 10.15: Schulfunk. 10.45: Wetter. 11.30: Die wirtschaftseigenen Futtermittel: das Kraftfutter. 11.55: Wetter. 12: Buntes Wochenende. 13: Nachr. 14: Nachr. 14.15: Das neue Buch. 14.30: Auch kleine Dinge können uns entzücken. 15: Erste Bekanntgabe der landw. Preisberichte. 15,10: Aufgaben für Frauen. 15.45: Das Kleid der Tiere. 16: Der frohe Samstagnachmittag. 18: Landw. Preisberichte. 18.10: Orgelvespermusik. 19.45: Der Zeitfunk berichtet. 20: Nachr. 20.10: Lieber Volksgenosse. 21.10: Dein Auto — mein Auto. 22: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.20: Und das nicht nur zur Sommerzeit . . . 22.35—24: Und morgen ist Sonntag.

Die Bank Polski während des Jahres 1935

Die Veränderung, die sich im Laufe des Jahres 1935 im Stande der polnischen Notenbank vollzogen haben, sind bedeutend. Bis Ende August 1935 entwickelte sich der Stand der Bank recht günstig, obwohl der polnische Ausfuhrüberschuss schon damals ausserordentlich zusammengeschmolzen war. Die Deckung erreicht bei Herbstanfang nahezu 50%. Dann aber trat ein Rückschlag ein. Die Oktoberzahlungen auf die Staatsanleihen im Auslande, die drohende Entwicklung im Abessinienkonflikt, die bewegte Aussprache über das neue polnische Wirtschaftsprogramm u. a. m. kosteten der Bank Polski im September reichliche 10% ihres Goldbestandes, und im Oktober und November wiederholten sich die Goldverluste, wenn auch in bedeutend geringerem Umfange, verschiedentlich. Andererseits sah sich die Bank gezwungen, ihre Kreditgewährung auszuweiten, da sich die Privatbanken dazu nicht bereit erklärten. Im Dezember hatte die Bank wieder ein ruhigeres Geschäft. Die wichtigsten Ziffern ihrer Bilanz haben 1935 im Zeichen dieser Entwicklung die folgenden Veränderungen erfahren:

Der Goldbestand hat um 58.9 auf 444.4 Mill. Złoty abgenommen, der Devisenbestand nur um 1.4 auf 26.9 Mill. zł. Die Kurzkreditgewährung ist um 109.8 auf 866.3 Mill. zł ausgeweitet worden, und zwar haben sich die Lombardausleihungen um 55 auf 109.5 Mill. zł genau verdoppelt und die Schatzwechseldiskontierungen um 19.6 auf 67.6 Mill. zł, d. h. um fast 30% gesteigert, während die Wechseldiskontierungen nur um 35.2 auf 689.2 Mill. zł zugenommen haben. Der Notenumlauf erhöhte sich um 26.1 auf 1007.2 Mill. zł. Die Golddeckung verringerte sich um genau 5%.

Beratungen über den Lohnkonflikt im polnischen Bergbau

Nachdem die kurz nach Neujahr in Kattowitz geführten Verhandlungen des Hauptarbeitsinspektors Klott wegen der Beilegung des Lohnkonflikts im polnischen Bergbau zu keinem Ergebnis geführt hatten, wurden im Ministerium für soziale Fürsorge in Warschau neue Beratungen begonnen, die diesen Konflikt aus der Welt schaffen sollen. Die Regierung will die Verhandlungen zwischen den Arbeitgebern und den Bergarbeiterverbänden selbst leiten und sich darum bemühen, dass es zu keinem Streik kommt. Die Bergarbeiter fordern für einzelne Reviere eine 10prozentige Lohnerhöhung, die Arbeitgeber wollen die Löhne herabsetzen und eine Aenderung der Vorschriften über die Turnusurlaube sowie eine Beseitigung der Demobilmachungsvorschriften erreichen.

Der Straßen- und Brückenbau 1935

Der Strassen- und Brückenbau hat in Polen 1935 wieder bedeutend grössere Fortschritte gemacht als in den voraufgegangenen Jahren. Zwar ist das Bauprogramm in bezug auf die Strassen mit verbesserter Decke (Pflasterstein- und Klinkerstrassen, Beton- und Asphaltstrassen verschiedener Typen), von denen 587 km neu gebaut werden sollten, infolge einer Verminderung der für diesen Zweck verfügbaren Fonds nicht voll durchgeführt worden. Es wurden nur insgesamt 415 km solcher Strassen, davon 316 km Staatsstrassen, neu gebaut, was allerdings gegenüber dem Vorjahre 1934 eine Zunahme um 66% bedeutet. An sonstigen Staatsstrassen waren dagegen nur 163 km Neubauten geplant, während 336 km, also mehr als das Doppelte, tatsächlich gebaut worden sind, und damit nahezu 87% mehr als im Vorjahre 1934. Ausserdem wurden von den Selbstverwaltungskörperschaften 997 km sonstiger Strassen neu gebaut, d. s. 18% mehr als im Vorjahre. Diese letzteren Strassenbauten wurden in diesem Umfange durch die weitgehende Ausnutzung der neuen Gesetzgebung über die „Naturalleistungen" für den Strassenbau ermöglicht: die Arbeitslosen hatten die ihnen zuteil gewordenen Lebensmittel-Unterstützungen und die Bauern ihre Steuerrückstände in grossem Umfange bei den Strassenbauten abzuarbeiten. In der Gruppe der „sonstigen Strassen" wurden die verhältnismässig grössten Neubauten in den vier strassenarmen Ostprovinzen Wolhynien, Polesien, Nowogródek und Wilna unternommen, wo vom Staate 232 km und von den Selbstverwaltungen weitere 221 km dieser „sonstigen Strassen" gebaut worden sind. Bedeutend grösseren Umfang als im Vorjahre 1934 hatten 1935 auch die Strassenreparaturen. Gründliche Ausbesserungen sollen an 1575 km Staats- und 1200 km Kommunalstrassen, kleine Ausbesserungen ausserdem an 6300 km Staats- und 9400 km Kommunalstrassen vorgenommen worden sein.

Eine grosse Steigerung hat 1935 auch der Strassenbrückenbau erfahren, der besonders im Zeichen der Motorisierungspläne der Regierung und der Wehrmacht bedeutsam ist. Auf den Staatsstrassen wurden 1540 (1934: 1262) mb ständige Brücken fertiggestellt, darunter 1112 mb Eisenbeton- und 428 mb Eisenbrücken, sowie ferner 4582 (5034) mb Holzbrücken. Ausserdem wurden auf den Kommunalstrassen 1235 (797) mb ständige und 9367 (7447) mb hölzerne Brücken fertig. Endlich sind auf den Staatsstrassen 17 753 mb und auf den Kommunalstrassen 23 937 mb Brücken ausgebessert worden.

Ist die Aufhebung der Goldklausel in Danzig verfassungswidrig?

Das Plenum des Danziger Obergerichts als höchste richterliche Instanz der Freien Stadt befasste sich gestern unter dem Vorsitz des Gerichtspräsidenten von Hagens mit der Frage der Verfassungsmässigkeit der Goldklauselaufhebung durch die Verordnung der Danziger Regierung vom 3. Mai 1935. Unmittelbar nach der am 2. Mai erfolgten Abwertung des Danziger Guldens hatte nämlich die Regierung verfügt, dass auch in ausländischen Währungen gegebene Hypotheken in abgewerteten Gulden zurückgezahlt werden könnten zu einem Umrechnungskurs, der die Abwertung auch auf die Hypotheken in Gold- oder Auslandswährungen ausdehnte. Das Gleiche geschah etwas später mit Lebensversicherungen in ausländischer Währung.

Die Zentral Bodenkredit A.G. in Berlin hatte sich nun der Umstellung einer Hypothek von 12 000 Mark in abgewertete Gulden widersetzt mit dem Hinweis, dass diese Ausdehnung der Abwertung eine Enteignung sei, die im Gegensatz stehe zu dem Artikel 110 der Danziger Verfassung, der Enteignungen nur durch Gesetz zum Wohle der Allgemeinheit und gegen angemessene Entschädigung vorsehe. Dieser Standpunkt war vom Gericht in erster Instanz auch anerkannt worden, wogegen die Generalstaatsanwaltschaft aber Einspruch erhob. Das Obergericht hat nur in letzter Instanz zu entscheiden, ob die Ausdehnung der Guldenabwertung auch auf die ausländischen Währungen verfassungsmässig zulässig gewesen ist.

Interessant ist dabei die Tatsache, dass ausländische Anleihen nicht von der Abwertung erfasst worden sind, weil, wie die Regierung betont, es sich hier um internationale Vereinbarungen handelt. Hypotheken dagegen unterlägen nur dem Danziger Recht und müssten daher auch nach den Danziger Verordnungen behandelt werden. In der Oeffentlichkeit sieht man dem Spruch des Obergerichts mit grosser Spannung entgegen, weil das Urteil gleichzeitig auch die Rechtslage in zahllosen anderen Fällen klären wird.

Die Entwicklung der polnisch-deutschen Handelsbeziehungen

Die „Gazeta Handlowa" berichtet über die Entwicklung des deutsch-polnischen Handelsverkehrs auf Grund des am 20. November 1935 in Kraft getretenen Handelsabkommens vom 4. 11. 1935. Das Blatt stellt in seiner von unterrichteter Seite stammenden Meldung fest, dass die Organisation des Clearings zwischen den beiden Ländern gut funktioniert. Im einzelnen wird u. a. angeführt, dass in den letzten Wochen aus Polen nach Deutschland gewisse Mengen von Schweinen, Butter, Gänsen, Oelsaaten u. a. ausgeführt wurden. Im Verkehr zwischen Polnisch- und Deutsch-Oberschlesien wurden Zink, Rüben und Getreide ausgeführt. Aus Deutschland wurden nach Polen verschiedene industrielle Erzeugnisse eingeführt, u. a. Maschinen, Chemikalien, Werkzeuge. Eine Reihe von Lieferungen nach Polen erfolgte noch auf Grund von Vereinbarungen, die vor dem 20. November getroffen wurden. Die beiderseitigen Geschäfte werden zum Teil gegen Barzahlung, zum Teil auf Kredit durchgeführt. Bis Ende Dezember hat die Polnische Kompensationshandelsgesellschaft für polnische Lieferungen einen Betrag von 3.3 Mill. zł aus Deutschland überwiesen erhalten. Es wird in den interessierten Kreisen betont, dass die Beträge für Lieferungen, die nicht auf Kredit erfolgen, verhältnismässig rasch eingehen. Einen nicht unwesentlichen Teil der deutschen Ausfuhr bilden Bücher, Noten und Zeitschriften. Infolge der verschiedenen wegen des Clearings zu beobachtenden Formalitäten hat sich die Notwendigkeit ergeben, dass der polnische Buchhandel mit den deutschen Verlegern eine besondere Vereinbarung trifft, die die regelmässige Lieferung erleichtern. Eine solche Vereinbarung ist auch zustandegekommen, so dass die anfänglich aufgetretenen Schwierigkeiten auf diesem Gebiet für diejenigen Buchhandlungen überwunden sind, die in ihrem Berufsverband organisiert sind.

Zur 800-Mill.-Anleihe an die UdSSR

Wie der „Jour" zu der beabsichtigten Anleihe an die UdSSR und zur Erklärung des französischen Finanzministeriums, dass es lediglich die Möglichkeiten eines solchen Finanzgeschäfts geprüft habe, wissen will, soll von der Konsignationskasse eine Zustimmung zu einer derartigen Anleihe nicht erfolgt sein. In unterrichteten Kreisen behauptet man nun, dass die ganze Angelegenheit verschoben oder ganz begraben worden sei. Das Blatt will jedoch wissen, dass man zu Anfang beabsichtigt habe, die Anleihe durch eine öffentliche Zeichnung zu decken. Das Aussenministerium habe darauf bei verschiedenen grossen Kreditinstituten eine Umfrage gehalten, ob sie gewillt seien, die Deckung zu übernehmen. Diese hätten sich jedoch entschieden geweigert. Darauf habe man eine andere Lösung gesucht. Die sowjetrussische Regierung habe sich verpflichtet, im Laufe des Jahres 1936 für die Summe von 800 Mill. Fr. Aufträge an die französische, in erster Linie an die Schwerindustrie, zu vergeben. Diese Aufträge hätten sich auf Schienen, Kanonen und Kriegsmaterial erstreckt. Zwei französische Grossbanken sollten die Kredite für diese Warenlieferungen übernehmen, und die sowjetrussische Regierung sollte sich ihrerseits verpflichten, innerhalb von fünf Jahren diese Kredite zurückzuzahlen. Aber auch dieser Plan sei von den Banken abgelehnt worden. Daraufhin sei die Regierung selbst eingesprungen und habe die Garantie übernommen, und es sei nun anzunehmen, dass auf diesem Umwege die geplante Anleihe doch noch zustandekommen werde. Nach aussen hin werde sie also einen privaten Anstrich erhalten, in Wirklichkeit handele es sich aber doch um einen Kredit der Regierung an die UdSSR.

Börsen und Märkte

Posener Börse

vom 10. Januar

5%	Staatl. Konvert.-Anleihe	63.50
8%	Obligationen der Stadt Posen 1926	—
8%	Obligationen der Stadt Posen 1927	—
5%	Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5%	Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
4½%	Dollarbriefe der Pos. Landsch.	—
4½%	ungestempelte Dollarpfandbriefe in Gold	39.00 +
4%	Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	—
4%	Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
4½%	Zloty-Pfandbriefe	—
4%	Prämien-Invest.-Anleihe	—
3%	Bau-Anleihe	—
	Bank Polski	—
	Bank Cukrownictwa	—
	Piechcin. Fabryka Wap. i Cem. (30 zł)	—

Stimmung: fest.

Warschauer Börse

Warschau, 9. Januar

Rentenmarkt. Das Interesse für die Staatspapiere war ziemlich gross bei geringer Kurserhöhung. Der Umsatz in den Pfandbriefen verringerte sich bedeutend, die Kurse änderten sich jedoch fast gar nicht.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bau-Anleihe (Serie I) 41.35, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 52.75—53.50, 6proz. Dollar-Anleihe 1919/1920 80.25 bis 80.50, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 1927 64.38 bis 64.63 bis 64.75 bis 65 bis 68 bis 69, 7proz. L. Z. der staatl. Bank Rolny 83.25. 8proz. L. Z. der staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II. bis VII. Em. 83.25 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25. 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94. 8proz. Bau-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 93, 5proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81. 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81. 5½proz. Kom.-Obl der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81. 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 81, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau (Serie V) 46.75—46.63, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 54—54.25, VI. 6proz. Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 62, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 48.75.

Aktien: Die Stimmung war belebt. Gegenstand der Notierungen waren 6 Sorten von Dividenden: Bank Polski 97—99.50—99.25, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 33, Lilpop 7.75, Norblin 34.50, Starachowice 32, Haberbusch 32.

Devisen: Die Kurse gestalteten sich sehr verschieden, es überwog jedoch eine allgemeine Senkung.

Im Privathandel wurden gezahlt: Bardollar 5.30¾, Golddollar 9.03, Goldrubel 4.76½—4.79, Silberrubel 1.65, Tscherwonez 2.80—2.85.

Amtliche Devisenkurse

	9. 1. Geld	9. 1. Brief	8. 1. Geld	8. 1. Brief
Amsterdam	359.38	360.82	359.58	361.02
Berlin	212.92	213.98	212.92	213.98
Brüssel	89.12	89.48	89.12	89.48
Kopenhagen	—	—	—	—
London	26.11	26.25	26.14	26.28
New York (Scheck)	5.29¼	5.31¾	5.30	5.32½
Paris	34.935	35.075	34.935	35.075
Prag	21.94	22.02	21.93	22.01
Italien	—	—	—	—
Oslo	—	—	—	—
Stockholm	134.67	135.33	134.82	135.48
Danzig	—	—	—	—
Zürich	172.21	172.89	172.36	173.04
Montreal	—	—	—	—

Tendenz: ungleich.

Amtlich nicht notierte Devisen: Danzig 99.50 Kopenhagen 116.90, Montreal 5.26, New York 5.30⅜, Oslo 131.55.

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Danziger Devisenkurse

Notierungen der Bank von Danzig

Danzig, 9. Januar. In Danziger Gulden wurden für telegr. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 5.2895—5.3105, London 1 Pfund Sterling 26.12—26.22, Berlin 100 Reichsmark 213.03—213.87, Warschau 100 Zloty 99.80 bis 100.20, Zürich 100 Franken 172.16—172.84, Paris 100 Franken 34.93—35.07, Amsterdam 100 Gulden 359.28—360.72, Brüssel 100 Belga 89.12—89.48, Stockholm 100 Kronen 134.68 bis 135.22, Kopenhagen 100 Kronen 116.62—117.08, Oslo 100 Kronen 131.19—131.71. — Banknoten: 100 Zloty 99.80—100.20.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 10. Januar. Ablösungsschuld 110.10. — Tendenz: freundlich. Die Börse eröffnete entsprechend der vorbörslich gehegten Erwartung in freundlicher Haltung. Zwar waren auch vereinzelte Abgaben vorhanden, die jedoch den Kursstand nicht wesentlich zu beeinflussen vermochten. Weiter stark befestigt eröffneten Reichsbankanteile mit plus 1¼%. Westdeutsche Kaufhaus gewannen ½%. In gleichem Ausmass waren Braubank, Junghans und Stahlverein befestigt. Deutsche Atlanten zogen gegen letzte Notiz um 2½% an. Farben ermässigten sich dagegen um ⅝% auf 147¼, AEG um ⅛, Daimler und Rheinmetall um je ¼%. Am Rentenmarkt gaben Altbesitz um 15 Pfennige auf 110.10 nach. — Blankotagesgeld ermässigte sich auf 2⅝ bis 2⅞%.

Märkte

Getreide. Posen, 10. Januar. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty frei Station Poznań.

Richtpreise:

Roggen, diesjähriger, gesund, trocken	12.50—12.75
Weizen	17.50—17.75
Braugerste	14.20—15.25
Mahlgerste 700—725 g/l	13.75—14.25
Mahlgerste 670—680 g/l	13.25—13.50
Hafer	13.75—14.25
Roggen-Auszugsmehl (55%)	18.00—18.75
Weizenmehl (65%)	26.50—27.00
Roggenkleie	9.75—10.25
Weizenkleie (mittel)	10.00—10.75
Weizenkleie (grob)	11.00—11.50
Gerstenkleie	9.75—11.00
Winterraps	41.00—42.00
Winterrübsen	40.00—41.00
Leinsamen	36.00—38.00
Senf	37.00—39.00
Sommerwicke	22.00—24.00
Peluschken	24.00—27.00
Viktoriaerbsen	24.00—29.00
Folgererbsen	22.00—24.00
Blaulupinen	9.50—10.00
Gelblupinen	11.00—11.50
Seradella	22.00—25.00
Rotklee, roh	100.00—110.00
Rotklee (95—97%)	120.00—130.00
Weissklee	75.00—110.00
Schwedenklee	170.00—195.00
Gelbklee, entschält	65.00—75.00
Fabrikkartoffeln in Kiloprozent	0.20
Weizenstroh, lose	2.20—2.45
Weizenstroh, gepresst	2.70—2.95
Roggenstroh, lose	2.50—2.75
Roggenstroh, gepresst	3.00—3.25
Haferstroh, lose	2.75—3.00
Haferstroh, gepresst	3.25—3.50
Gerstenstroh, lose	2.20—2.45
Gerstenstroh, gepresst	2.70—2.95
Heu, lose	5.75—6.25
Heu, gepresst	6.25—6.75
Netzeheu, lose	6.50—7.00
Netzeheu, gepresst	7.50—8.00
Leinkuchen	16.50—16.75
Rapskuchen	13.75—14.00
Sonnenblumenkuchen	18.50—19.00
Sojaschrot	21.00—22.00
Blauer Mohn	64.00—66.00

Stimmung: ruhig.

Gesamtumsatz: 4036.25 t, davon Roggen 1564, Weizen 748, Gerste 590, Hafer 76 t.

Getreide. Bromberg, 9. Januar. Amtl. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Umsätze: Roggen 30 t zu 12.75 zł. — Richtpreise: Roggen 12.50—12.75, Standardweizen 17.25—17.75, Einheitsgerste 13.75—14, Sammelgerste 13—13.50, Braugerste 14.75 bis 15.50, Hafer 13.75—14.25, Roggenkleie 9.75 bis 10.25, Weizenkleie grob 10.50—11, Weizenkleie mittel 10.25—10.75, Weizenkleie fein 10.75 bis 11.25, Winterraps 41—43, Gerstenkleie 10—11, Winterrübsen 40—42, Senf 35—38, Leinsamen 36—38, Peluschken 22—24, Felderbsen 21—23, Viktoriaerbsen 25—29, Folgererbsen 19—21, Blaulupinen 9.75—10.25, Gelblupinen 11—11.50, Serradella 20—22, Rotklee roh 85—100, gereinigter Rotklee 110—125, Schwedenklee 170 bis 190, Wicken 20—22, Weissklee 70—90, Kartoffelflocken 16—16.50, Trockenschnitzel 8.50—9, blauer Mohn 59—63, Leinkuchen 16.50 bis 17, Rapskuchen 13.50—14, Sonnenblumenkuchen 19—20, Kokoskuchen 14.50—15.50, Sojaschrot 21—22. Stimmung: fester. Der Gesamtumsatz beträgt 2808 t. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 973, Weizen 351, Einheitsgerste 67, Sammelgerste 722, Hafer 156, Roggenmehl 141, Weizenmehl 71, Roggenkleie 117, Weizenkleie 48, Gerstenkleie 15, Gelblupinen 15, Leinsamen 25 t.

Getreide. Warschau, 9. Januar. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Standardweizen 753 gl 19.75—20.25, Sammelweizen 742 gl 19.25—19.75, Standardroggen I 700 gl 12.50—12.75, Standardroggen II 687 gl 12.25—12.50, Standardhafer I 497 gl 14—14.50, Standardhafer II 460 gl 13.50 bis 14, Braugerste 16.25—17, Felderbsen 20—22, Viktoriaerbsen 31—34, Wicken 19.50—20.50, Peluschken 21.50—22.50, Serradella gereinigt 21.50 bis 22.50, Blaulupinen 8.25—8.75, Gelblupinen 9.75—10.25, Rotklee roh 90—100, gereinigter Rotklee 97% 120—130, Weissklee roh 60—70, Weissklee gereinigt 97% 80—90, Winterraps 42.50—43.50, Winterrübsen 41.50—42.50, Sommerraps 41.50—42.50, Sommerrübsen 42—43, Leinsamen 90% 32.50—33.50, blauer Mohn 62 bis 69, Weizenmehl 65% 24—26, Roggenauszugsmehl 30% 20.50—21, Schrotmehl 90% 15.50 bis 16, Weizenkleie grob 10.50—11, Weizenkleie fein und mittel 9.50—10, Roggenkleie 8.75 bis 9.25, Leinkuchen 15.50—16, Rapskuchen 13.50—14, Sojaschrot 45% 22.50—23. Gesamtumsatz 2632 t, davon Roggen 742. Stimmung: ruhig.

Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Eugen Petrull; für Lokales, Provinz und Sport: Alexander Jursch; für Feuilleton und Unterhaltung: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia, Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtliche in Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

Kleine Anzeigen

Überschriftswort (fett) .... 20 Groschen
jedes weitere Wort .... 10 „
Stellengesuche pro Wort .... 5 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

vermittelt der Kleinanzeigenteil im Pos. Tageblatt! Es lohnt, Kleinanzeigen zu lesen!

Schlagleisten, deutsches Fabrikat, **Schlagleisten-Schrauben, Pflugschrauben** etc., **Nägel, Ketten, Strohpressendraht. Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft** Spóldz. z ogr. odp. Poznań

Haupt-Treibriemen aus Ia Kamelhaar für Dampfdreschsätze alle Arten Treibriemen Klingerit Packungen Putzwolle alle technischen Bedarfsartikel äußerst billig bei Woldemar Günter Landw. Maschinen-Bedarfs-Artikel — Oele und Fette Poznań Sew. Mielżyńskiego 6 Tel. 52-25.

Deutsche u. polnische **Bücher und Noten** antiquarisch und neu kauft u. verkauft günstig Antiquariat F. Czekalski Plac Swiętokrzyski 4.

Möbel Billigste Bezugsquelle **Śliwiński** Żydowska 36.

500 auseinandergenommene Autos, gebrauchte Teile, Untergestelle. „Autoskład", Poznań, Dąbrowskiego 89. Tel 46-74.

Lederwaren
Taschen-Koffer kaufen Sie billig nur bei K. Zeidler, Poznań, ulica Nowa 1.

Bruno Sass Goldschmiedemeister Romana Szymańskiego 1 Hofl., I. Tr.



(früher Wienerstraße) am Petriplatz.
Trauringe
Feinste Ausführung von **Goldwaren.** Reparaturen Eigene Werkstatt. Annahme von Uhr-Reparaturen. Billigste Preise.

Rübenschneider „Record" neuestes System **Getreidereinigungs-Maschinen Windfegen** System „Röber" Kartoffelquetschen liefern billigst Fischer u. Nowak Budowa i Naprawa Maszyn Poznań Dąbrowskiego 83/85





MIX
Poznań, Kantaka 6a
Tel. 23-96.

KARTOFFEL-Dämpfer, Kessel, Dampfanlagen, Quetschen und Rüben-Schneider, Stärkewaagen, Sortier-zylinder billigst Woldemar Günter Landmaschinen Poznań Sew. Mielżyńskiego 6 Tel. 52-25.

Tausch

Gute Gelegenheit für einen Deutschen. Tausche meine **Grundschuld** i. Berlin. 30000 Mk. in Gold verzinslich mit 6% gegen Grundstück oder gleiche Hypothek in Polen. **Jan Sudhoff, Lwów.** Akademicka 8.

Stellengesuche

Suche von sofort **landw. Beamten** Offerten unter **823** an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Suche Stellung zum 1. Februar als **Bäckergeselle** Richard Lohde Szklarka Trzcielska, pow. Nowy Tomyśl.

Älteres **Mädchen** mit Koch- und Nähkenntnissen sucht vom 15. Januar oder 1. Februar Stellung. Off. unt. 826 a. d. Geschst. d. Zeitung.

Evgl., selbständige **Wirtschafterin** sucht per 1 Februar oder später Stellung in kleinem oder frauenlosem Haushalt. Gute Zeugnisse vorhanden. Offert. unter 821 a. d. Geschst dieser Zeitung.

Lehrstelle in intensiv. Wirtschaft, suche für meinen 19jähr. Sohn, der bei mir ein Jahr tätig war. Nehme evtl. Sohn oder Tochter im Austausch auf Oehlrich Mł. Turza, p. Płośnica, pow. Działdowo, Pom.

Junges **Mädchen** sucht Beschäftigung für die Nachmittagsstunden, am liebsten zu Kindern. Frdl. Offerten unter 820 a. d. Geschst. d. Zeitung.

Offene Stellen

Suche ab 1. Februar **Haustochter** auf das Land, nur aus guter Familie, zu meiner Gesellschaft und kleinen Unterstützung im Haushalt. Taschengeld nach Übereinkunft. Lebenslauf, Bild einzusenden an Frau Lucie Hoffmann, Dominium Kurów, poczta Ociąż, p. Ostrów.

Gesucht zum sofortigen Antritt oder 1. Februar energischen **Förster** und **Feldwächter** mit guten Zeugnissen und Empfehlungen. **Kramer.** Jordanowo, p. Złotniki-Kuj.

Mietsgesuche

3-Zimmerwohnung suche ab 1. Februar 1936. Miete im voraus. Gegend Jeżyce—Łazarz. Off. unt. **824** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Möbl. Zimmer

Möbliertes **Zimmer** billig, von Studenten gesucht. Offert. unter 829 a. d. Geschst. d. Zeitung.

Sonniges, gut möbl. **Zimmer** mit Telephon, möglichst Nähe Zentrum gesucht. Offert. unter 827 an die Geschst. dieser Zeitung.

Studentin sucht Zimmer mit Klavier, bei intelligenter deutscher Familie, im Zentrum. Offert. unter 818 a. d. Geschst d. Ztg.

Verschiedenes

Privat-Schwester, gut ausgebildet, viele Jahre im Beruf tätig, übernimmt Wochen-, Säuglings- und Krankenpflege. Poznań Śniadeckich 17, Wohn. 13 Telefon 7620.

Möbel in großer Auswahl K. Bakoś Stary Rynek 51.



Schaukelpferde
Aktenmappen
Schultornister eigener Fabrikation billigst
Tomsza, Woźna 18.

Kino

Kino Gong 27 Grudnia 14. Nur 2 Tage **„Veronika"** mit **Franziska Gaal**

Tiermarkt

Junger brauner **Dackel** zu kaufen gesucht. Off. u. 825 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.



fertigen wir Ihnen sofort und billigst an. Buchdruckerei Concordia Sp. Akc. Poznań Al. Marsz. Piłsudskiego 25 Telefon 6105 — 6275.